Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 28. Montag den 3. Februar 1845.

† Breslau, 5. Jan*). Die „Rhein- und Mosel-Zeitung" bringt aus Trier folgendes Schreiben an den Herrn Bischof Arnoldi:

„Hochwürdigster Herr! Verstatten Sie es einem Laien und Akatholiken, Ihnen in Bezug auf die Schmähung, welche Ihnen von hier (aus Oberschlesien) zugegangen ist, einige Worte der Verehrung und der Liebe zuzurufen. — Tief habe ich die Schmähung empfunden, welche in Ihnen, hochwürdigster Herr, nicht der katholischen Geistlichkeit allein, sondern jeder Kirchlichkeit zugefügt worden. Der unglückliche Ronge hat nur den Namen hergegeben; ein tiefes demagogisches Komplott, an dessen Spitze ein N. N. (folgt die nähere Angabe) steht, hat den Brief geschmiedet. . . . Sein Sie, hochwürdigster Herr, im Uebrigen davon fest überzeugt, daß schon das Nöthige geschehen ist und geschieht, um höchsten Ortes die Sache im wahren Lichte darzustellen. Auch hier wird es sich demnach bewähren, daß gerade die Bosheit der Gegner die gute Sache schützt und fördert. Empört über die Frechheit unserer Tagespresse haben wir in diesen Tagen einen Verein gegründet, dieselbe nicht mehr zu lesen, und dagegen, um zu beweisen, wie wir gesinnt sind, die Preuß. Staatszeitung so lange zu halten, bis es uns gelingt, ein gutes conservatives Blatt begründen zu dürfen.**) — Weit entfernt, daß das Rongesche Schreiben schädlich hier gewirkt, hat es ungemein genützt, weil es alle kirchlich Gesinnte jeder Confession aufmerksam gemacht auf die Gefahr, welche uns droht. Der Zustand der hiesigen Verhältnisse . . . würde Ihrem oberhirtlichen Herzen innig wohl thun. Nie wohl noch hat die Gewalt der Kirche sich so wunderbar bewährt, als indem mehr denn eine halbe Million im Trunke schier versunkener Menschen lediglich auf den Ruf ihrer Seelsorger diesem Laster entsagten, und ein neues kirchliches, sittliches Leben anhoben. — Die Wuth der Revolution ist natürlich groß; sie wähnten das Volk schon reif, und nun findet es sich: 1) daß im überbildeten Westen Millionen demüthiglich ihre menschliche Klugheit niederbeugen vor dem Heiligthume des Glaubens; 2) daß im roheren Osten eine nicht minder große Schaar die wüsteste Sinnlichkeit unterjocht vor dem Gebote der Kirche. — Gegen solch ein Volk vermag die Revolution Nichts! — Alles kommt jetzt darauf an, der schlechten Presse sich zu widersetzen, aber das vermögen weder Wir noch der Staat, das kann nur eine wahrhaft gute Presse. — Diese zu begründen, ist uns jetzt eine heilige Aufgabe; — — — Die Zeit ist da, wo alle die, so da glauben (abgesehen von dem confessionellen Gepräge ihres Glaubens) sich innigst vereinen müssen gegen den Unglauben, gleichviel wo derselbe sich zeigt. — Die Toleranz besteht wohl dem fremden Glauben, nie aber dem Unglauben gegenüber, da wäre sie Pflichtvergessenheit und Sünde. — Gott erhalte Sie, und möge Ihnen, auf daß der Sieg des Glaubens mehr und mehr hervorleuchte, noch viele solcher Schmähungen zuführen. N. N."

Es bedurfte nicht erst der neusten Nummer des „Schlesischen Kirchenblatts," um uns die Quelle, aus welcher vorstehendes Schreiben geflossen ist, zu verrathen. Wer das frühere Leben des Hrn. Wit, der sich nach seinem Stiefvater auch von Dörring nennt, nur einigermaßen kennt, wer seine Wirksamkeit in Wort und That seit jener Zeit beobachtet hat, wo das von Verirrungen verwundete Herz unter dem schmeichelnden Zuspruche eines größeren Besitzthums zu gesundem Conservatismus genas, der wird keinen Augenblick in Zweifel sein können, daß diese Alliance-Depesche an den Bischof von Trier aus Pschow bei Ratibor signirt ist. Hr. Wit, genannt von Dörring, hat in seiner Entwickelung viele Phasen durchgemacht, wie das Alles von ihm in seinen Memoiren mit lobenswerther Aufrichtigkeit erzählt ist. Eine gewisse Aufrichtigkeit ist eine seiner größten Tugenden, die er auch heute noch mit stoischem Gleichmuthe, unbekümmert um die Meinung der Welt, ausübt. Die „Rhein- und Mosel-Zeitung" kennt Hrn. Wit sehr schlecht, wenn sie „aus Gründen den Namen des Verfassers fortläßt." Welche sollten es auch sein? Wenigstens hat Hr. Wit keine, sonst würde er sich im Kirchenblatte nicht dadurch verrathen haben, daß er einige Sätze fast wörtlich wieder gebraucht hat. „Es gibt ein tiefes (!) demagogisches Komplott, an dessen Spitze ein N. N. steht," sagt Wit, und Dr. Weidemann in einem in Nr. 104 der Schles. Chr. abgedruckten Briefe: „Man ist einer geheimen demagogischen Verbindung, Namens Lätitia auf der Spur." Gut, daß uns solche Entdeckungen nicht vorenthalten werden. Die Presse läßt sichs heut so ernst und ehrlich angelegen sein, alle bündnerische Geheimnißkrämerei zu bekämpfen, weil sie ein freies Staatsleben im Lichte der Oeffentlichkeit will. Weidemanns Behauptung ist zu ehrlich abgeschmackt, um irgend wie Aufmerksamkeit zu erregen: Die „Lätitia" ist etwa vom Demagogismus so inficirt, wie Hr. Hengstenberg vom Rationalismus. Verfänglicher klingt schon der N. N. des Hrn. Wit. Die Presse ist so „frech", an Wits Aufrichtigkeit zu appelliren und ihn um nähere Angabe über dieses tiefe demagogische Komplott zu ersuchen. Vermag er uns auch nur im Entferntesten von der Wahrheit seiner Aussage zu überzeugen, so stellen wir uns sofort zur Disposition der Regierung und werden die dem gesunden Staatsleben feindlichen Elemente verfolgen, züchtigen, bloßstellen, wie, wo, und so lange wir können. Also, wer ist dieser N. N.? Wir haben ein Recht darnach zu fragen, und Sie, Hr. Wit, haben die Pflicht, uns zu antworten. Sie haben zwar „bereits das Nöthige gethan, um höchsten Orts die Sache im wahren Lichte darzustellen", bequemen Sie sich auch vor dem Forum, vor welchem die Anklage geschehen ist, zu dem, was einem ehrlichen Manne geziemt: beweisen Sie Ihre Anklage. Aber halt! Es fällt uns so eben ein, daß Hr. Wit, genannt von Dörring, die schlechte Presse nicht liest. Da nun die gute wohl schwerlich diesen unsern Artikel aufnehmen wird, so sind wir im Zweifel, ob diese Anfrage zu seinem Ohre dringen wird. Sollte aber unter allen Freunden des Hrn. Wit keiner sein, der uns noch des Ansehens werth hält? So viel wir jetzt schon ermessen können, haben sich die Leser der Breslauer Zeitung in Oberschlesien um ein Erkleckliches vermehrt — sollte sich keiner von den Freunden der Ztg. und Hrn. Wits dazu bequemen wollen, zwischen uns und dem Pschower Demagogenerfinder den Dolmetsch zu machen?

*) Wir theilen obigen, durch Erkenntniß des Ober-Censur-Gerichts vom 28. v. M. zum Druck verstatteten Artikel, obgleich derselbe eine theilweise Erledigung durch den in Nr. 26 der Zeitung gegen die Bestrebungen und Behauptungen des Hrn. Wit gerichteten Aufsatz gefunden hat, auf den Wunsch unsers geehrten Mitarbeiters mit. Red.

**) Mit der Allg. Preuß. Ztg. dürfte die Partei, für welche der Briefsteller Abonnenten sammelt, schwerlich zufrieden sein. Auch diese Zeitung hat die berüchtigte Stelle, mit welcher Hr. Professor Baltzer der schlesischen Presse, und namentlich der Bresl. Ztg. den Todesstoß zu versetzen meint, in ihre Spalten aufgenommen, es ist nämlich in Nr. 170 der A. Pr. Z. vom 20. Juni v. J. zu lesen: „So schlimm die Branntweinherrschaft auch ist, so ist Ministerherrschaft — so ist Priesterherrschaft doch noch schlimmer." Wir begnügen uns, die Geschichte dieses Citats, welche die Gattung der Baltzerschen Polemik in das hellste Licht stellt, als den Schlußstein unserer Bemerkungen gegen die Schrift „Preßfreiheit und Censur" hinzustellen. — In Posen erschien nämlich im Jahre 1844 (ob es noch erscheint, wissen wir nicht) ein Blatt „der Mäßigkeitsherold", welches die Interessen der Mäßigkeitssache zu fördern bestimmt war. Daß dieses Blatt vom katholischen Klerus, also auch von Hrn. Baltzer, zur „guten Presse" gerechnet wurde, unterliegt wohl keinem Zweifel. Dieses Blatt nahm in Nr. 5 des vorigen Jahrganges ein Schreiben des Hrn. von Wenkstern, Redakteurs der Barmer Ztg., auf. Dieses Schreiben ging aus dem Mäßigkeitsherold in die A. Pr. Ztg. über, aus welcher wir dasselbe mit dem von der A. Pr. Z. abgefaßten Eingange, wörtlich aufnahmen. Wir wiederholen diesen incriminirten Artikel aus Nr. 144 der Bresl. Ztg. vom 22. Juni v. J.:

„Die Redaktion eines in Posen erscheinenden Blattes — des Mäßigkeits-Herold — hatte dem Redakteur der Barmer Zeitung, Herrn v. Wenkstern, einen Aufruf für die Mäßigkeitssache mit der Bitte um Aufnahme in die Barmer Zeitung übersandt. In Nr. 5 der obengenannten Zeitschrift finden wir die nachfolgende Antwort des erwähnten Redakteurs: „Wir bedauern, Ihren Wunsch in Bezug auf das diesen Morgen uns zugekommene Cirkular nicht erfüllen zu können. Dasselbe kollidirt mit den Tendenzen unseres Blattes und kann deshalb als Korrespondenz nicht aufgenommen werden; als Inserat muß es an die Expedition der Zeitung gehen und dann natürlich honorirt werden. Durch Nichtabsendung an die Expedition will ich Ihnen die Kosten sparen, denn ich weiß, daß die Sache in unserm Leserkreise keinem günstigen Auge begegnet und höchstens beachselzuckt werden wird. Die Tendenz der Barmer Zeitung, so wie der meisten rheinischen Blätter, ist gegen die Mäßigkeits-Vereine gerichtet. Daß Spirituosa verderblich auf die Moralität des Volkes hinwirken, das bezweifeln sie nicht — daß aber zugleich diese Associationen ganz andere Endzwecke haben, wie die zum Schild genommenen, das ist uns Allen durch die zu offenkundigen Bemühungen Seitens der Regierung und des Klerus zur Gewißheit geworden. Die eigentliche Tendenz der sogen. Mäßigkeits-Vereine ist: „„Ablenkung des Volksauges von den wichtigen Fragen der Zeit"" und „„Wiedererlangung eines Einflusses über die Gemüther, der in den letzten Jahren zum Theil verloren gegangen."" Dazu wird kein liberales Blatt die Hand bieten. So schlimm die Branntweinherrschaft auch ist, so ist Ministerherrschaft — so ist Priesterherrschaft doch noch schlimmer. Barmen, den 1. Januar 1844. Die Redaktion der Barmer Zeitung. Otto von Wenkstern."

Der Mäßigkeitsherold kämpft, wie erwähnt, in Gemeinschaft mit dem katholischen Klerus für die Mäßigkeits-Sache, Herr Baltzer wird also diesem Blatte gewiß keine subversiven Tendenzen gegen die Kirche zur Last legen, und daß die A. Pr. Z. die Umwälzung des Staates sich nicht zur Aufgabe gestellt habe, wird Herr Baltzer uns ebenfalls zugestehen. Dennoch wagt er es, aus einem Artikel, welchen wir aus den genannten beiden Blättern wörtlich entlehnten, die Beweise herzuleiten, daß die schlesische Presse, und insbesondere die Bresl. Ztg. die Autorität der Kirche und des Staates untergrabe. Dies ist die Taktik eines Mannes von der **wahrhaft guten Presse!** —

Inland.

Berlin, 29. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Königl. sächsischen Hauptmann Maximilian Ernst Julius v. Witzleben im Leib-Infanterie-Regiment den St. Johanniter-Orden; bei Allerhöchstihrer vorjährigen Anwesenheit in der Provinz Sachsen dem Regierungs-Rath Löw in Magdeburg den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath, dem Geheimen Sekretär Torges ebendaselbst den Charakter als Kanzleirath, den Kreis-Steuer-Einnehmern Kutter in Merseburg, Taube in Zeitz und Morgenroth in Schleusingen, so wie den Ober-Steuer-Inspektoren v. Siegroth in Mühlberg (jetzt in Kottbus) und Kummer in Wittenberg den Charakter als Steuer-Rath; dem Professor der Mineralogie an der Universität zu Halle a. d. S., Dr. Germar, den Charakter als Ober-Bergrath, und dem Ober-Berg-Zehnter Breslau ebendaselbst den Charakter als Rechnungs-Rath; auch den Kaufleuten August Stephan Max sen. zu Magdeburg, Aug. Christ. Gottfr. Lutteroth zu Mühlhausen, Sebast. Lucius zu Erfurt und Karl Andreas Röhrig zu Wernigerode den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl ist von Freienwalde a. d. O. zurückgekehrt.

Berlin, 31. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Ober-Buchhalter der General-Lotterie-Direktion, Rechnungs-Rath Stieffelius, zum zweiten General-Lotterie-Direktor zu ernennen. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Professor Fabrucci in Berlin die Anlegung des ihm verliehenen Herzoglich luccaschen St. Ludwig-Ordens 2ter Klasse; so wie dem Stadtverordneten Huckewitz in Spandau, der von dem Senate der freien Stadt Hamburg ihm verliehenen, zum Andenken an den Brand im Mai 1842 gestifteten Medaille, zu gestatten.

Abgereist: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. hannoverschen Hofe, Graf von Seckendorff, nach Hannover.

Gestern gegen Abend fand an der Hamburger Thorwache ein nicht unbedeutender Zusammenlauf

* **Warschau**, 26. Januar. Nach einem Befehle des Fürsten-Statthalters behalten die bisherigen Kriegsgouverneure der aufgehobenen Gouvernements von Podlachien, Kalisch und Kielce ihre Verrichtungen und führen künftig den Titel: Kriegsbefehlshaber von Siedlec, Kalisch und Kielce. — Da sich der Aufenthalt des Minister-Staatssecretairs noch immer verlängert, so glauben Viele, daß noch einige neue Einrichtungen erfolgen werden. Wenn aber diese wirklich eintreten sollten, so dürfte dies doch wohl erst geschehen, wenn der Fürst von seiner Reise von Petersburg zurückkehrt, welche er gewöhnlich in den ersten Monaten des Jahres dahin macht. — Auf Befehl des Fürsten-Statthalters werden nach einem etwas veränderten Prinzip die städtischen Quartier-Räume aufgenommen werden. Man verspricht sich davon manches Gute. — Die einwandernden Handwerksburschen sollen sich unmittelbar nach ihrer Einwanderung bei den resp. Aeltesten ihres Gewerbes melden und ihre Legitimation bei ihnen niederlegen. Bekommen sie in 3 Tagen keine Arbeit, so sind sie verbunden, die Stadt zu verlassen. — Am verflossenen Donnerstage wurde von außer Cours gezogenen und getilgten Staatspapieren öffentlich verbrannt die beträchtliche Summe von 145,715,964 Fl. — Bei unsern Selbstmördern ist die beliebteste Methode sich aus der Welt zu schaffen, das Aufhängen; im Jahre 1843 wurden von 19 hier 13 durch Aufhängen, 2 durch Erschießen, einer durch Vergiftung, einer durch Herausspringen aus dem Fenster, einer durch Abschneidnng der Kehle bewirkt. — Warschau hatte 1843 an Schul-Anstalten: 3 Gymnasien, 4 Kreisschulen, eine pädagogische Schule und eine Rechtsschule; Elementarschulen der Christen von der Regierung 9, privatim 28, Gewerbschulen 5; an jüdischen Schulen befanden sich hier und in Praga 10 Regierungs-Elementarschulen — 4 männliche und 6 weibliche, — und 66 Privat-Elementarschulen, und dann noch ein Regierungs-Seminarium; Gymnasialschüler waren 1720, Schüler der Kreisschulen 450, Seminaristen (christliche) 12, Schüler der Rechtsschule 170, Elementarschüler 948, sämmtliche Schüler der Regierungs-Anstalten 3300; in Privat-Elementarschulen 1418, in der Rabbinerschule 212 Schüler, in den Regierungs- (jüdischen) Elementarschulen 468, in den Privat-Elementarschulen 2785; weibliche (christliche) Schülerinnen 4718, und mosaischer Religion 2653; bei den verschiedenen Regierungs-Lehr-Instituten waren angestellt: 131 Lehrer und 6 Lehrerinnen, 34 Gouverneurs und 34 Gouvernanten. — Unsere letzten durchschnittlichen Marktpreise waren für den Korsez Weizen (versteuert) $21\frac{11}{15}$ Fl., Roggen $17\frac{11}{15}$ Fl., Gerste 14 Fl. 24 Gr., Hafer 9 Fl. 6 Gr., Erbsen 24 Fl. 22 Gr., Kartoffeln $8\frac{2}{3}$ Fl. und für den Garniz (versteuerten) Spiritus $6\frac{9}{15}$ Fl. Pfandbriefe gewechselt zu $99\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$.

Von der russischen Grenze, 15. Jan. Sowohl die mündlichen wie brieflichen Nachrichten, welche wir seit einigen Wochen aus Petersburg und dem Süden erhalten, entwerfen über die Lage der Russen im Kaukasus eine ziemlich ungünstige Schilderung. Bei dem in jenen Gegenden ungewöhnlich früh eingetretenen Winter und den Zwistigkeiten, welche unter den russischen Befehlshabern ausgebrochen waren, hatten die Operationen der Russen bereits im Monat October eingestellt werden müssen, und das Heer war auf die befestigten Plätze in Cantonnirungrn beschränkt, während die Bergvölker, mit der Natur ihrer Heimat auch in dieser Jahreszeit innig vertraut, ihre Thätigkeit ungehemmt fortsetzten. Ihre Angriffe waren hauptsächlich auf die kleinern befestigten Punkte der russischen Linie, von denen sie eine Anzahl wegnahmen oder die Russen zu deren Aufgebung nöthigten, dann aber auf diejenigen umliegenden Stämme gerichtet, welche entweder der russischen Herrschaft gehorchten oder doch eine neutrale Stellung einnahmen. Von diesen sind einige durch Schamyl's glänzende Erfolge angezogen, andere durch Waffengewalt genöthigt, bereits auf die Seite der Tschetschenzen getreten. Daß ihnen noch mehre folgen werden, unterliegt wohl bei der gegenwärtigen Lage der Dinge im Kaukasus keinem Zweifel; demungeachtet möchte aber die Behauptung einiger Reisenden, daß bis zum Frühjahr sämmtliche den Russen unterworfene oder neutrale Stämme gegen diese unter den Waffen stehen werden, sich als übertrieben erweisen. Die russischen Verluste sind ohnehin groß genug, indem in einem Zeitraum von $1\frac{1}{2}$ Jahre die Früchte eines 6jährigen blutigen Kampfes größtentheils verloren gegangen sind. Auch wird Rußland, sobald es nur einiger Maßen die Jahreszeit gestattet, die größten Anstrengungen machen, um das Verlorene wieder zu erringen und weitern Verlusten vorzubeugen. Die Vorbereitungen dazu werden bereits gemacht. Die Armee soll auf 120,000 bis 130,000 Mann gebracht, das bisherige System der Kriegsführung wesentlich modificirt und namentlich die Offensive wieder mit allem Nachdruck ergriffen werden. Die meisten Unterbefehlshaber werden, gleich dem Chef der kaukasischen Armee, durch andere Generale ersetzt. Mehre von ihnen sind nach Petersburg beschieden, um sich dort wegen ihrer Dienstführung zu verantworten. Auf den General Woronzow setzt der Kaiser ein unbegränztes Vertrauen; ob er im Stande sein wird, dieses zu rechtfertigen, ob er den Krieg gegen die Berg-Völker mit mehr Glück führen wird, als seine Vorgänger, wird die Zukunft lehren. (Köln. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 27. Jan. Vorgestern schloß die erste Woche der Adreßdebatte in der Deputirtenkammer mit einer höchst lärmenden dramatischen Scene ab. Wie bereits erwähnt, war das Leon v. Malleville'sche Amendement an der Tagesordnung. Der dritte Paragraph des Adreßentwurfs lautete: „Ereignisse, welche im ersten Augenblick von der Art schienen, daß sie das gute Verhältniß zwischen Frankreich und England zu stören drohten, hatten die beiden Länder aufgeregt und die ganze Aufmerksamkeit Ihrer Regierungen in Anspruch genommen. Wir erfahren mit Beruhigung, daß eine gegenseitige Gesinnung des guten Willens und der Billigkeit zwischen den beiden Staaten eine glückliche Uebereinstimmung erhalten hat, welche zugleich zu ihrem Wohl uud zur Ruhe der Welt nöthig ist." Statt dieses zweiten Absatzes hatte Hr. Leon v. Malleville folgende Fassung vorgeschlagen: „Wir erfahren mit Beruhigung, daß die zur Ruhe der Welt so nöthige Uebereinstimmung zwischen beiden Staaten erhalten worden ist; wir beklagen aber, daß bei dem Zugeständniß einer nicht gebührenden Entschädigung die Regeln der Gerechtigkeit und Gegenseitigkeit, welche Frankreich stets achten wird, nicht hinlänglich beachtet worden sind." Dieses Amendement bezog sich natürlich auf die Pritchardsche Entschädigung. Hr. Leon v. Malleville entwickelte dasselbe und sagte dabei, daß er Hrn. Pritchard nicht als einen englischen Diplomaten, sondern nur als den Maire du palais der Königin Pomare betrachten könne. Hr. v. Peyramont, welcher nach ihm die Tribune betrat, sprach für die Regierung und meinte, man solle den beiden Ministerien in London und Paris danken, daß sie um so elende Beweggründe nicht den Frieden der Welt getrübt hätten. Nun begann der Hauptredner dieser Sitzung Hr. O.-Barrot, aus dessen Rede wir nur die Schlußworte anführen. „Die Entschädigung, welche wir (für Pritchard) zahlen, ist eine Schmach, eine Schande, die mir das Blut ins Gesicht treibt. Man hat unter Drohungen verhandelt, wie Sie aus den Depeschen sehen können, so darf Frankreich nicht unterhandeln. Von Billigkeit und Gegenseitigkeit ist hier gar nicht die Rede; ich bin gegen den Paragraphen" (Beifall und einige Aufregung in der Kammer, die über eine Viertelstunde dauerte.) Dann ergriff der Minister des Auswärtigen, Hr. Guizot, das Wort und suchte besonders nachzuweisen, daß nicht bloß Frankreich, sondern auch England Zugeständnisse gemacht habe. Auf Frankreichs Begehren habe, z. B. England, Hrn. Pritchard abberufen, dieß sey ein Zugeständniß (Lärm). „Die Regierung" sagte der Minister „fand sich in der Nothwendigkeit eines Vergleiches oder eines Bruches. Wir wählten den Vergleich, und dieser hat die Sache in billiger Weise beendigt (Murren). Was haben wir dann zugestanden? Wir haben zugestanden, daß in gewissen Handlungen des Hrn. v. Aubigny eine Unregelmäßigkeit obwalte, die, im Fall Nachtheile aufgewiesen würden, seine Entschädigung begründen konnten. Was hat England zugestanden? Es hat auf das Recht verzichtet, uns die Entfernung Pritchards von Taiti streitig zu machen (gewaltige Unterbrechung. „Nein, das ist lächerlich, das ist abgeschmackt!") Meine Herren, es giebt Ausdrücke, deren man sich in dieser Versammlung nicht bedienen darf (mehrere Stimmen: „Mit wem reden Sie? Was für Ausdrücke?"). Ich beklage mich über keine Person, sondern nur über die Ausdrücke „lächerlich" und „abgeschmackt", welche ich soeben vernommen, dergleichen muß hier nicht vorkommen." Hr. v. Laroche Jaquelin: „Ich sprach soeben zu meinem Nachbar, wie abgeschmackt es wäre, zu glauben, daß aus der Pritchard'schen Sache ein allgemeiner Krieg hätte entstehen können, das ging also gar nicht auf Sie." Hr. Guizot: „Ich wollte die erste Gelegenheit benutzen, um mich über diese Angelegenheit auszusprechen." Der Minister lenkte nun wieder auf die Tagesfrage ein, indeß wurde seine Rede noch mehrfach unterbrochen. Nachdem noch Hr. Dufaure für das Amendement gesprochen, schritt man zur Abstimmung durch Aufstehen und Niedersetzen. Die erste Abstimmung ward von dem Bureau für zweifelhaft erklärt, nach der zweiten berieth sich der Präsident einen Augenblick mit den Sekretären und erklärte dann, daß das Amendement des Hrn. v. Malleville verworfen worden sei. Hierüber entstand aber eine wahre Explosion. Man rief durcheinander: „das ist ein Skandal; das Amendement ist angenommen worden; Wir protestiren." Man wollte sich an den Präsidenten wenden, aber dieser war verschwunden. Man drang auf die Sekretäre ein, von denen man erfuhr, daß zwei Sekretäre erklärt hätten, das Amendement sei verworfen, einer es sei angenommen worden und einer das Ergebniß sei zweifelhaft, worauf denn der Präsident Sauzet die Sache entschieden habe. Alle Deputirte standen; man wollte die Thüren verschließen und noch eine Abstimmung vornehmen; man debattirte, als ob der Präsident noch da wäre, und dieser Lärm dauerte eine halbe Stunde, bis um 7 Uhr endlich die Deputirten aus einander gingen. Die Minister versammelten sich sogleich zu einem Ministerrath, unter dem Vorsitz des Königs und die Deputirten der Opposition zu der Unterzeichnung einer Protestation und Entwerfung eines neuen Amendements im Sinne des Verworfenen. Alle Zeitungen beschäftigen sich natürlich mit diesem Vorfall, der allerdings für das Ministerium ungünstige Folgen haben kann, insofern er die Aufregung steigert, und Hr. Sauzet hätte immer bedenken sollen, daß das wichtigere Votum über die ganze Adresse noch bevorsteht, indeß kann man auch nicht leugnen, daß die Opposition die ganze Sache verschuldet, denn wenn sie mit 20 Stimmen die geheime Abstimmung begehrt hätte, so wäre der Auftritt und der Zweifel unmöglich gewesen. Der englische Botschafter hatte gestern, man sagt wegen dieser Debatte, eine lange Audienz in den Tuilerien. — Bei Hofe lebt man in den Carnevalsfreuden. In der Nacht zum Sonntag gab der Herzog von Nemours seinen dritten Ball, dem die ganze Königl. Familie und viele andere hohe Personen, auch der Baron v. Humboldt beiwohnten. Heute werden der Prinz und die Prinzessin von Koburg (Tochter Sr. Maj.) aus Brüssel hier erwartet. — Die Revue de Paris erzählt, daß die Araber-Häuptlinge nicht allein werthvolle Geschenke empfangen, sondern auch ertheilt hätten. Alle Prinzessinnen erhielten von ihnen Sultaninnenkleider und Shawls, der Graf von Paris einen arabischen Kriegeranzug, die Marschallin Soult einen reichen Shawl ꝛc. Alles Fabrikate aus Constantine, welche mit kostbaren Servicen und verschiedenen werthvollen Gegenständen erwidert werden. — Die in meiner letzten Mittheilung erwähnte Ausweisung eines Deutschen aus Paris, hat sich vierfach bestätigt, indem die Herren Ruge, Marx, Börnstein und Bernays in polizeilicher Begleitung nach Calais geschafft worden sind, von wo sie wahrscheinlich nach England gehen. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß diese Ausweisung auf auswärtige Requisition erfolgt ist, und daß sie durch das Blatt „Vorwärts" veranlaßt wurde, eine der schamlosesten Schriften, die je in die Welt getreten ist. Der Deutsche in Deutschland wird gar nicht glauben, welche Gemeinheiten und Schlüpfrigkeiten in diesem Blatte zu Tage kommen, und mag argwöhnen, man thue mit einem solchen Urtheil einer ehrenwerthen liberalen Richtung unrecht; es ist aber nicht möglich, aus diesen Sudeleien auch nur Proben zu geben, sie würden alle Leser einer deutschen Zeitung empören. Sachen die sich lustige Brüder im Weinrausch zum Besten geben, die noch weit über Properz und Gallus hinausgehen, stehen hier mit klaren Worten gedruckt. — Aus Algier meldet man, daß Abdel-Kader bereits eine beträchtliche Streitmacht von 2000 Reitern zusammengebracht habe. Man glaubte, er werde sich an die Spitze der Rebellen stellen, und den Kaiser von Marokko zu entthronen suchen. Es ist dies eine sehr ernste Sache auch für Frankreich, denn Abdel-Kader als Sultan von Marokko, würde für Algier weit gefährlicher sein, als er jemals war. Sonst vernimmt man aus Algier nur Erfreuliches, namentlich hat sich der mächtige Stamm der Nemeshay an der tunesischen Grenze und am Rande der Wüste, der französischen Herrschaft freiwillig unterworfen. — Die Nachrichten aus Spanien sind von großem Interesse. Zuerst meldet die Gaceta vom 19. offiziell, daß der Gen. Prim auf Bitten seiner Mutter und den Antrag des Ministers Narvaez begnadigt worden sei, dann hat die erste Kammer den Verfassungsentwurf in letzter Fassung angenommen, so wie die zweite Kammer den Gesetzentwurf wegen der Dotation des Clerus. Die Masse des verkauften Kirchengutes, bis zur Einstellung dieses Verkaufs belief sich auf 734,000,000 Realen, die des Klosterguts auf 517,000,000 Realen. Ueberraschend ist eine aus Bayonne kommende Nachricht, daß Zurbano in der Nähe von Logronno am 20. verhaftet und am 21. in Logronno erschossen worden sei. Die englischen Zeitungen hatten in der letzten Zeit wahrmals gemeldet, daß Zurbano sich in Portugal befinde, ohne daß man jedoch recht daran glauben wollte, und so wird denn auch diese neue Nachricht noch bezweifelt, obwohl sie sehr umständlich lautet. Der Phare von Bayonne meldet nämlich, daß Zurbano bei einem seiner ehemaligen Anhänger in einem Landhause bei Logronno versteckt gefunden wurde und mit ihm sein Schwager Cagitano Muro. Der letztere wurde erschossen, als er sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten wollte. Ein ehemaliger Parteigänger, El Rago, bewirkte die Verhaftung. Zurbano wurde unmittelbar nach Logronno abgeführt, wo ihm sogleich angekündigt ward, daß er am folgenden Tage erschossen werden solle; worauf denn auch am 21., Vormittags um 11 Uhr die Hinrichtung erfolgte. In Madrid war die Nachricht am 21. bekannt geworden und hatte dort großes Aufsehen gemacht. *) — Nach dem Siècle be-

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Zurbano war der jüngste Sohn eines Gutsbesitzers in Barea bei Logronno, und studirte auf den Wunsch seines Vaters Theologie, hatte aber dazu keine Neigung und wurde auf dem Gute beschäftigt. Er verheirathete

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 28 der Breslauer Zeitung.

Montag den 3. Februar 1845.

(Fortsetzung.)

finden sich gegenwärtig mehr als 30 Bischöfe in Paris, welche unter dem hiesigen Erzbischof sich über den Zustand der Kirche berathen. Das Siècle fragt, ob diese Bischöfe auch sämmtlich die zu ihrer Abwesenheit von ihren Bischofssitzen erforderliche Genehmigung der Regierung besitzen. Nach der „Presse“ hat Se. Maj. der König in der Angelegenheit von Portendic (in Afrika) als Schiedsrichter entschieden, daß Frankreich den Engländern 2000 Pfd. St. als Entschädigung zahlen soll. Der „Constitutionnel“ giebt heute eine namentliche Liste der Deputirten, welche für das Malleville'sche Amendement gestimmt haben, wonach die Opposition 196 Stimmen und das Ministerium nur 195 gehabt hätte.

In diesem Augenblicke haben sich 23 Eisenbahn-Compagnien gebildet und sammeln Unterschriften für mehr als eine Milliarde, um die Concessionen für folgende Eisenbahnen zu gewinnen: von Bordeaux nach Toulouse, von Lyon nach Avignon, von Paris nach Belgien, von Paris nach Caën, von Rouen nach Dieppe, von Paris nach Lyon, nach Straßburg, von Saarbrück nach Saarburg, von Tours nach Nantes und von Versailles nach Chartres. Für die einzige Eisenbahn von Tours nach Nantes haben sich 7 Gesellschaften gemeldet. Man begreift, daß dadurch ein ganz eigenthümlicher Verkehr auf unserer Börse entsteht, der die bisherigen Geschäfte ganz umgestaltet hat. Man fürchtet aber auch bei uns schon, daß die ungeheuren Kapitalien, die man in Eisenbahnen stecken will, allen übrigen Verhältnissen großen Schaden thun werden.

Schweiz.

Chur, 24. Jan. So eben vernehmen wir, die nassauische Abtheilung des Gustav-Adolf-Vereins habe den ruhmwürdigen Beschluß gefaßt, Kirche, Kirchthurm und Pfarrhaus für Neu-Felsberg auf ihre Kosten bauen zu lassen. (Chur. Ztg.)

Freiburg. Ein Korrespondent der „Gaz. de Laus.“, die in der Regel über Freiburger Angelegenheiten gut berichtet ist, bekennt, daß die Lage der Gemüther in diesem Kanton immer betrübender und gefährlicher werde. Man mache kein Geheimniß mehr daraus, daß eine Liste bereits entworfen sei, worauf 300 Liberale verzeichnet seien, die beim Angriff hingeopfert werden sollen.

Italien.

Rom, 20. Januar. Die Ankunft des Staatsraths v. Struve aus St. Petersburg dürfte ein Grund der Neugestaltung der Verhandlungen über die kirchlichen Differenzen mit Rußlaud sein. Gewiß ist, daß sie mit vieler Entschiedenheit wieder aufgenommen worden. Es wird von russischer Seite versichert, daß des Kaisers ernster und aufrichtiger Wille sei, auf diplomatischem Wege, ohne den Knoten zu zerhauen, mit möglichster Schonung der gegenüberstehenden Interessen das Ende des Streits zu beschleunigen. Ob man im Vatikan aber auch noch dermalen so bereit zum Nachgeben ist wie vor zwei Jahren? — Auf ein von der spanischen Regierung durch Herrn Castillo y Ayenza der hiesigen Regierung eingereichtes Schreiben, worin auf Wiederanknüpfung der früher bestandenen freundlichen Verhältnisse so wie auf Regulirung der kirchlichen Angelegenheiten angetragen wird, ist nun, nachdem eine Cardinals-Congregation ihr Gutachten über die darin gemachten Vorschläge abgegeben hat, eine Antwort erfolgt. In derselben geht der heilige Stuhl auf mehrere der Vorschläge ein, bezeichnet aber der spanischen Regierung mehrere Punkte, welche als Basis der Verhandlung dienen sollen. Unter diesen Bedingungen ist man geneigt einen Prälaten nach Madrid zu senden, um dort die Unterhandlungen zu leiten. Diese Uebereinkunft der Kirche mit der spanischen Nation soll übrigens ganz von den politischen Angelegenheiten beider Regierungen getrennt behandelt werden, so daß von einer Anerkennung fürs erste keine Rede wäre. Es steht nun zu erwarten, welche Aufnahme diese Vorschläge in Madrid finden, wo man eine Anerkennung der päpstlichen Regierung erzwingen zu können glaubt. — Se. Heil. der Papst hat im vatakanischen Palast ein geheimes Consistorium gehalten, wobei die Besetzung mehrerer bischöflichen Stühle bekannt gemacht wurde. Wir heben aus den proklamirten Bischöfen nur folgende hervor: für die Metropolitankirche von Gnesen und Posen Generalvikar L. v. Przyluski; für die bischöfliche Kirche von Rosenau (Ungarn) Adalbert v. Bartakowitz; Generalvikar der Erzdiözese Gran; für die bischöfliche Kirche von Neusohl Jos. v. Rudnyanszky, Priester der Erzdiözese Gran, Generalvikar des dortigen Erzbischofs; für die bischöfliche Kirche von Fafa in part. Ludw. Stan. Letowski, Priester der Erzdiözese Przemysl, Kanonikus an der Kathedrale von Krakau und Dr. der Theologie. (A. Z.)

sich sehr früh und erbte ein großes Landgut, fand aber auch an der Landwirthschaft keinen Gefallen und ward Schmuggler. Als solcher gerieth er in große Bedrängniß, so daß sich seine Frau darüber zu Tode grämte. Er heirathete zum zweiten Male und zwar die Tochter eines Schankwirthes, welche ihn jetzt überlebt und setzte seinen Schmuggelbetrieb fort, der aber so schlecht ging, daß er zuletzt Hauptmann einer Räuberbande wurde. Seine Frau ward als seine Mitwisserin verhaftet, wußte aber zu entkommen, und nun zog er lange Zeit als Räuber von Berg zu Berg. In dem Bürgerkriege verrieth er einen von ihm selbst eingeleiteten Anschlag der Carlisten auf Logronne, erwarb dadurch Verzeihung, ein Commando und zuletzt den höchsten Generalsrang. Eine wahrhaft wahnsinnige Unternehmung richtete zuletzt ihn und seine Familie zu Grunde.

Schweden.

Stockholm, 27. Januar. Der Bauernstand auf unserm Reichstage stimmt im Allgemeinen den in Vorschlag gebrachten hohen Zollsätzen bei. Der Bürgerstand hat sich für das Aufhören aller Einfuhrverbote, der Bauernstand aber sich für die Beibehaltung derselben erklärt. Die Mitglieder des norwegischen Staatsraths haben den Beamten mündlich erklärt, daß jeder von ihnen, welcher in ungeeigneten Ausdrücken über die Regierung schreibe, seinen Abschied zu erwarten habe. Hr. A. Münch, Redacteur des „Constitutionelle“ von Christiania ist darauf freiwillig ausgetreten und ein anderer Beamter fährt in seinen Aufsätzen fort und erwartet, was weiter geschehen wird.

Amerika.

Rio Janeiro, 23. November. Die Nachrichten aus der Provinz Alagoas sind noch nicht befriedigend. Nach dem Einzuge des Präsidenten in die Hauptstadt erregte er durch seine Proklamation dermaßen die Unzufriedenheit der Einwohner, daß er sich genöthigt sah, die Stadt den 17. Oktober zu verlassen und sich an Bord der Brigg Cacadore zu flüchten. Brigadier Seova kam den 24. mit Truppen aus Rio-Janeiro an, welche Alagoas wieder besetzten. Die Aufrührer der Provinz griffen aber den Platz den 4. November an, in dessen Folge ein mörderischer Kampf entstand, und es endlich Seova gelang, die Aufrührer zurückzuschlagen. Es heißt, daß sie einen Waffenstillstand verlangt und daß die Anführer des Aufstandes, General Bento und Neto, eine Amnestie erbeten. Der bisherige Präsident von Alagoas soll durch den Staatsrath Lopez de Gama ersetzt werden, was, wie man glaubt, eine gute Wirkung auf die Bevölkerung äußern wird. — Es sind Gebete für die glückliche Entbindung der Kaiserin angeordnet worden.

Rio Janeiro, 15. Dezember. In Rio ist ein neues Journal „le Courrier Européen“ erschienen, aus dem man entnimmt, daß die englische Regierung Herrn Hamilton beauftragt habe, einen neuen Handelsvertrag mit Brasilien zu unterhandeln. Hr. Paul Sonza war von der brasilianischen Regierung dazu beauftragt, mit dem britischen Gesandten desfalls die Unterhandlungen zu führen. Die Modifikationen in den Bestimmungen des Ankergeldes wurden von dem Handel als günstig betrachtet. Die Zolleinnahme vom 1. bis 11. November betrug 510,000 Dollars. — Es scheint, daß die von den Insurgenten von Corrientes genommenen Schiffe nicht die Flagge von Buenos-Ayres, sondern von Paraguay führten. General Paz war noch Corrientes gekommen. — Ein Bevollmächtigter der Insurgenten von Rio-Grande war in Rio-Janeiro angekommen, um ihre Unterwerfung anzubieten.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 2. Februuar. In der beendigten Woche sind exclusive 1 todtgebornen Knaben, einer am Kohlendampf Erstickten und eines Selbstmörders von hiesigen Einwohnern gestorben: 40 männliche und 35 weibliche, überhaupt 75 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 13, an Alterschwäche 4, an Blutsturz 1, an Unterleibs-Entzündung 1, an gastrischem Fieber 1, an Nerven-Fieber 4, an Zehr-Fieber 3, an Gesichtsrose 1, an Geschwulst 1, an Gicht 1, an Krämpfen 11, an Krebsschaden 1, an Lebensschwäche 3, an Leberleiden 1, an Lungen-Leiden 2, an Lungenlähmung 7, an Nervenschwäche 1, an Rückenwirbel-Vereiterung 1, an Schlagfluß 4, an Luftröhren-Schwindsucht 2, an Lungen-Schwindsucht 7, an Gehirn-Wassersucht 3, an Zitterwahnsinn 2. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 22, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 4, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 10, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 7, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 6, von 80 bis 90 Jahren 1.

Bei dem am 4. Quartal vorigen Jahres erfolgten Wohnungswechsel haben 972 Familien andere Wohnungen bezogen.

---

* **Breslau**, 2 Febr. In der dritten constituirenden Versammlung der neuen katholischen Gemeinde, zu welcher sich die Theilnehmer wieder sehr zahlreich eingefunden hatten, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Taufe und Abendmahl sind die beiden anerkannten Sacramente. Die Liturgie ist nach den Bedürfnissen der Zeit einer Umänderung fähig. Taufen, Trauungen, Begräbnisse und dergl. Handlungen werden in allen Fällen auf gleiche Weise und durchaus unentgeltlich verrichtet. Die Angelegenheiten der Gemeinde werden durch den Vorstand derselben, bestehend aus dem Geistlichen und den Vorstehern, besorgt. Die Wahl der letztern wird von Seiten der Gemeindemitglieder, und zwar jedesmal am Pfingstfeste, vorgenommen. Die Gemeinde feiert nur die vom Staate bereits anerkannten Feste. — Der wichtigste Teil der Berathung war unstreitig der über das anzunehmende Glaubensbekenntniß. Die Gemeinde entschied sich nach längern Debatten für die Annahme des apostolischen Glaubensbekenntnisses, fügte aber zugleich die Erklärung bei, daß mit der Aufstellung desselben der freien Forschung und dem Gewissen des Einzelnen kein Zwang aufgelegt werden solle. Die Versammlung trennte sich gegen 1 Uhr. Künftigen Sonntag findet wieder eine Berathung statt.

---

* **Breslau**, 1. Febr. Diesen Morgen ist der allgemein bekannte Karmeliter-Mönch, Bruder Johann Baptist (Fra Giovanne Battista), auf seiner Rundreise durch Europa von Berlin, woselbst er bei Ihren Majestäten, dem Könige und der Königin, so wie bei sämmtlichen Prinzen des königl. Hauses sich der huldvollsten Aufnahme zu erfreuen gehabt hat, hier angekommen und im Clerikal-Seminar auf dem Dome abgestiegen. Er gedenkt sich einige Zeit hier aufzuhalten, in der Hoffnung, daß ihm auch hier, wie anderwärts, bei dem rühmlich bekannten Wohlthätigkeits-Sinn der Schlesier überhaupt und der Bewohner Breslau's insbesondere manche milde Gabe zum weitern Ausbau und zur Vergrößerung des Hospitiums auf dem Berge Karmel zu Theil werden werde. — Durch Bonaparte's Rückzug aus dem Orient wurde bekanntlich das Kloster und Hospitium auf dem Berge Karmel im heiligen Lande gänzlich zerstört. Der genannte Karmeliter-Mönch ist nun seit dem Jahre 1819 unermüdlich beschäftigt, die Wiederherstellung sowohl des Klosters als auch des damit verbundenen Hospitiums auf dem Berge Karmel zu Stande zu bringen, zu welchem Zwecke er zum Theil Europa, Asien und Afrika durchreist hat, um durch Almosen die Kosten zum Wieder-Aufbau und zur Unterhaltung des Hospitiums zusammen zu bringen. Beides ist ihm unter Gottes Beistand soweit gelungen, daß die Anstalt bereits in ihrem alten Umfange wieder hergestellt ist und Reisende aller Länder, aller Völker, aller Zungen und jedes Glaubens dort liebevolle und, vornehmlich die Armen, unentgeltliche Aufnahme für drei Tage finden und außerdem noch Lebensmittel für andere drei Tage auf den unwirthbaren Weg bei ihrer Weiterreise erhalten. — Da jedoch bei dem großen Zudrang der Fremden, deren Anzahl bei der durch die Dampfschifffahrt so sehr erleichterten Art zu reisen sich alljährlich bedeutend vermehrt, die Räume des Hospitiums für die Aufnahme aller dort Einkehrenden nicht mehr ausreichen wollen, so entschloß sich der Bruder Johann Baptist, in einem Alter von nahe an 70 Jahren, eine neue Reise nach Europa zu unternehmen, um durch die milden Spenden seiner Mitbrüder im Abendlande in den Stand gesetzt zu werden, den Reisenden desselben im Morgenlande, welche sonst nur den Räubern und den wilden Thieren, vornemlich den Tigern, Pantern und Hiänen ausgesetzt sind, eine gastliche Zufluchtsstätte, so wie den Kranken die nöthige Pflege angedeihen lassen zu können.

---

* **Breslau**, 2. Febr. Zu dem in Nr. 27 der Breslauer Zeitung vom 1. Febr. c. von dem Herrn Justizrath Stiller zu Neugarten O/S. angeführten Beispiele von Toleranz von Seiten römisch-katholischer Priester gegen evangelische Pathen, erlaubt sich Unterzeichneter einen Pendant zu geben.*) Vor einiger Zeit ließ ein hiesiger katholischrr Justizbeamter, dessen Gattin evangelisch ist, in der Kirche St. Matthias sein Söhnchen taufen. Er hatte zu diesem Akt nur evangelische Pathen eingeladen, unter denen sich zwei evangelische Geistliche im Ornat befanden; und siehe, der Akt wurde nicht nur ohne Weiteres von dem hochbetagten, wür-

*) Wir nehmen den obigen Artikel gern auf, bemerken aber, daß eine Anklage gegen die hiesige katholische Geistlichkeit wegen Intoleranz bei Taufen, wie sie an andern Orten gegen evangelische Pathen stattgefunden hat, nicht erhoben worden ist. Red.

digen Pfarrer vollzogen, sondern dieser reichte auch nach Beendigung desselben den beiden Pastoren brüderlich die Hand, sprach auf das Freundlichste mit ihnen, und äußerte unter Andern: „So lange ich im Amte bin, ist mirs doch noch nicht vorgekommen, daß zwei evangelische Geistliche einem Taufakte beigewohnt hätten; einer wohl; aber nicht zwei.“

Einer der Pathen.

Erwiederung.

So lange ich früher auf offene Angriffe geschwiegen habe, und so geneigt ich auch jetzt bin zu schweigen, so lange es die Pflicht gestattet; so nöthigt mich doch die „Entgegnung“ des Herrn Senior Krause in Nr. 27 dieser Zeitung, noch Einiges zu erwidern.

Herr Senior Krause hatte in Nr. 23 die unbedingte Beschuldigung ausgesprochen, sein motivirter Protest gegen das Verfahren in der ersten Sitzung sei der Synode, an welche er gerichtet war, nicht einmal vorgelesen worden. Auch in seiner jüngsten Entgegnung bleibt er, obgleich er sich schon etwas vorsichtiger ausdrückt, doch bei jener Beschuldigung. Dies nöthigt mich, dem Publikum auch noch die betreffende Stelle des Protokolls vom 22. Nov. vorzulegen. Sie lautet wörtlich so: „Er (der Scriba) wird dagegen vom Präses aufgefordert, die von dem Senior Krause eingereichte Motivirung seines Austritts aus der Provinzial-Synode, so wie seinen motivirten Protest gegen die Geschäftsordnung, ferner die vom Prof. Suckow ebenfalls eingereichte Motivirung seines Austritts aus der Provinzial-Synode nebst seinem motivirten Protest gegen die Geschäftsordnung vorzulesen, zugleich mit den Bemerkungen, welche der Präses gegen diese Schreiben in Betreff der ihm durch das hohe Convocations-Schreiben gewährten Vollmacht und seiner Stellung als Präses der Synode am Rande beigefügt hatte.“ —

Die Aussage ist demnach eine durchaus wahrheitswidrige und die gegen mich erhobene Beschuldigung völlig ungerechtfertigt.

Nun noch das Letzte, was den Beginn des Auftretens gegen mich betrifft!

Herr Senior Krause sagt in seiner jüngsten Entgegnung: „Die Worte: Es hat Niemand das Recht, gegen die Geschäftsordnung Einspruch zu erheben, hat der Herr Präses mit lauter und deutlicher Stimme zu mir gesprochen. Das ist wahr! Dagegen nur hat Herr Prof. Suckow protestirt. Das bezeuge ich, und mein Zeugniß ist wahr!“

So geneigt ich bin, einem jeden Zeugniß ehrenwerther Personen Glauben zu schenken, so ist es mir doch in diesem Falle nicht möglich, einmal aus den schon früher angegebenen Gründen, weil dasselbe in Widerspruch steht zu dem Protokoll, nach welchem Herr Prof. Suckow sich nicht bloß gegen die Geschäftsordnung erklärte, sondern selbst die Befugniß des Präses zur Abfassung derselben in Abrede stellte und sie der Synode vindicirte, und weil jenes Zeugniß des Herrn Senior Krause unvereinbar ist mit der zu den Akten gegebenen Erklärung eines Freundes meiner Herren Gegner, durch welche jene Stelle des Protokolls bestätigt wird, und dann vorzüglich darum, weil, abgesehen von rechtlichen Bedenken, ich bei meinen evangelischen Grundsätzen ein Zeugniß in eigener Angelegenheit nicht gelten lassen kann, in Erinnerung an eine Auctorität, welche wohl auch Herr Sen. Krause als Diener der Kirche anerkennen wird: Joh. Kap. 5, V. 31.

Breslau, den 2. Februar 1845.

Dr. Aug. Hahn.

Aus den Sudeten, 22. Jan. Die in Ihrer Zeitung gegebene Nachricht aus dem Ravensbergischen über die unter den dortigen Flachsspinnern herrschende Noth hat hier viel Theilnahme unter jenen Personen gefunden, welchen die ähnlichen Zustände in unserer Gegend aufrichtig zu Herzen gehen. Wir möchten gern den armen Ravensbergern zurufen: Muth! Muth: das Maschinengespinnst kann und muß dem Handgespinnste weichen, wenn den Käufern endlich die Augen in der Sache geöffnet werden und verständige Hausmütter nach echter Leinwand greifen und verlangen. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, so wächst die Nachfrage nach Handgespinnst-Leinwand in unserer Gegend fortwährend, und der ofterwähnte E. Pelz läßt fleißig an mikroskopisch vergrößerten Gespinnsten und Geweben zeichnen, um später durch Abbildungen in Holzschnitt dem Publikum die Sache recht anschaulich aus einander zu setzen. Früher, wo noch jede deutsche Hausfrau selbst spann und aus eigener Erfahrung wußte, was echte Handgespinnst-Leinwand für Vorzüge hat, war die Angelegenheit weit leichter zu ermitteln, als jetzt; allein daß bisher noch gar nichts zur Aufklärung und Sicherstellung des Publikums über Hintergehungen des Publikums durch Maschinengespinnst-Leinen von den betreffenden Kaufleuten oder s. g. Fabrikanten der Leinwand geschah, das ist auffallend und muß getadelt werden. Dem Vernehmen nach hat sich auf das anhaltende Zureden des eifrigen Vertheidigers der Handgespinnste, E. Pelz, einer unserer bedeutendsten Leinwandfabrikanten im Gebirge entschlossen, öffentlich dem Publikum bei einer selbst gesetzten Conventionalstrafe von 500 Thlrn. echte Handgespinnst-Leinwand zu garantiren, die er mit einem besondern Zeichen versehen lassen will, damit keine Art von Hintergehungen mehr Statt finden können. Als diesen Fabrikanten nennt man Herrn E. Triepcke zu Waldenburg, einen starken Concurrenten des alten, großen Handlungshauses Kramsta zu Freiburg, welches seit einiger Zeit durch Errichtung einer ansehnlichen Flachsmaschinenspinnerei gleichfalls größentheils von der alten Verfertigungsart abgefallen ist. Dem Vernehmen nach kommen in letzterer Zeit besonders aus den Rheinlanden starke und ausdrückliche Nachfragen und Bestellungen für Handgespinnst-Leinwand und Naturbleiche, und es wird Beides zur bestimmten Bedingung gemacht. Wieder wären es also die wackern Rheinländer, die ihre Augen zuerst für das Bessere öffneten, nachdem sie auch zuerst ihre Herzen und Gemüther der Noth unserer armen schlesischen Spinner und Weber geöffnet, indem bei ihnen die ersten Vereine zu Einsammlungen für Abhülfe entstanden! Wir wollen unsern Dank dafür auch nicht zurückhalten. (Köln. Z.)

---

* **Aus dem Rosenberger Kreise,** 30. Januar. In der ersten Beilage zu Nr. 21 der Breslauer Zeitung ist aus dem Rosenberger Kreise über den Religionswechsel des Schlosser L. aus der Grenzstadt L. ein Artikel erschienen, der nach der Versicherung des Proselyten einer Berichtigung und Ergänzung unterliegt. Der Schlosser L. ging an einem Sonntag im Monate Mai vorigen Jahres nach S., um dort Arbeit zu suchen, tritt in gleicher Absicht bei dem Pfarrer M. ein, trägt ihm seinen Gesuch vor, und wird von diesem gefragt, welcher Confession er angehöre. Als er ihm sagt, er sei evangelisch, giebt der Pfarrer M. sein Mißfallen darüber zu erkennen, ergießt sich in Lobpreisungen seiner Kirche und in Schmähungen Luthers, fordert den L. auf, katholisch zu werden, und dieser, im trunkenen Zustande, widerstrebt nicht, folgt vielmehr willenlos dessen Aufforderung, in die Kirche zu gehen und dort sein Glaubensbekenntniß abzulegen. In der Kirche angelangt, finden sich die beiden, bereits angegebenen Zeugen vor, und L. spricht ein Glaubensbekenntniß nach, an dessen Inhalt er sich nicht mehr erinnern kann. Zur Besinnung gekommen und voll Schaam darüber verschweigt er das Geschehene, leugnet es, als sich das Gerücht davon an seinem Wohnorte verbreitete, und besuchte fortgesetzt den evangelischen Gottesdienst. Doch als der Pfarrer C. an seinem Wohnorte am verflossenen Sonntage öffentlich von der Kanzel herab polnisch und deutsch verkündigt: der schon gedachte Schlosser L. habe den katholischen Glauben beschworen, wolle jetzt nichts davon wissen, lebe auch wie früher nach seinem evangelischen, jeder könne halten, was er von ihm wolle, und möge für ihn und seine Rückkehr zum wahren Glauben ein Vater Unser beten, da fühlte sich der Proselyt nicht nur in seinem Gewissen, sondern auch in seiner bürgerlichen Ehre verletzt, und hat bereits höhern Orts darüber eine Beschwerde eingereicht. Es steht nun zu erwarten, was darauf erfolgen wird.

Mannfaigigltes.

— (Berlin, 30. Januar.) Se. Majestät der König hielten heute in den Stunden von 12 bis 2 Uhr in Begleitung Sr. K. Hoh. des Prinzen Carl und Sr. Hoheit des Prinzen Georg von Mecklenburg ein Kesseltreiben auf Hasen zwischen Lichtenberg und Weißensee ab, in welchem von 36 Schützen 1 Fuchs und 309 Hasen erlegt wurden. Nach der Jagd fand ein Dejeuner dinatoire zu Schloß Schönhausen statt, zu welchem die ganze Jagdgesellschaft zugezogen war. Die Jagd wurde vom schönsten Wetter begünstigt. (Spen. Z.)

— (Berlin.) Es haben sich hier zwar schon seit längerer Zeit aus Blei gegossene Thalerstücke im Umlauf befunden. Diese waren jedoch gewöhnlich so schlecht fabrizirt, daß sie nur in den Abendstunden an Droschkenkutscher oder an unerfahrene Landleute ausgegeben werden konnten. Gegen das Ende des vergangenen Jahres kamen aber dergleichen Fabrikate zum Vorschein, welche sich von den früheren durch einen täuschend nachgeahmten Klang, und dadurch auszeichneten, daß sie mit unverkennbarer Geschicklichkeit gerändert waren. Der Thätigkeit der Polizeibeamten ist es gelungen, dem desfallsigen Industrieritter in der Person eines durch Liederlichkeit heruntergekommenen Mechanikus auf die Spur zu kommen, der in der elenden Dachkammer eines benachbarten Dorfes seine alchymistische Werkstätte aufgeschlagen. Man hat im Ofen seiner Wohnung noch einen nicht unbedeutenden Vorrath der von ihm verfertigten falschen Münzen und sämmtliche, zu dieser Verfertigung erforderlichen Instrumente, namentlich aber die kleinen Stempel vorgefunden, mit denen er die einzelnen, den Rand der Thalerstücke bildenden Buchstaben geprägt hat. — Es wird den Lesern aus den öffentlichen Blättern bekannt geworden sein, daß in diesem Herbst auf dem bei der Stadt Cremmen belegenen Stammschlosse der fürstl. Blücherschen Familie ein schändlicher Diebstahl an den Reliquien des verewigten Feldmarschalls begangen worden ist. Die Diebe hatten namentlich den Ehrendegen entwendet, welchen die Stadt London dem Fürsten bei seinem dortigen Besuche verehrt hatte, und welcher aus einer werthvollen Damascenerklinge ersten Ranges und einem reich verzierten Griffe bestand; von dem Ehrenschwerte war leider nur der Griff aufzufinden. Unmittelbar nach Verübung des Diebstahls hatten sich nämlich die Diebe in einen in der Nähe von Oranienburg belegenen Wald zurückgezogen, wo sie ihre Beute verscharren wollten. Die lange Klinge des Degens war ihnen hierbei hinderlich und da sie den hohen Werth desselben von mehreren tausend Thalern nicht kannten, sondern es nur auf den kostbaren Griff abgesehen hatten, so versuchten sie die Klinge von dem letzteren abzubrechen. Aber alle ihre Bemühungen waren umsonst. Die Klinge war so herrlich damascirt, daß sie auch bei den kräftigsten Hieben nicht zersprang, und daß sie eben so wenig im Stande waren, solche zu zerbrechen. Da beschlossen sie einen andern Weg einzuschlagen, um zum Ziele zu gelangen. Sie steckten die Klinge bis zum Griff in die Erde und suchten solche mit aller Gewalt seitwärts abzubrechen. Aber auch dies war vergeblich. Vielmehr, was geschah? Die Klinge sprang, da durch die mächtige Kraft des Seitendrucks ihre Elasticität erregt wurde, plötzlich mit einer bedeutenden Gewalt aus der Erde hervor und fuhr einem der Diebe mit ihrer Spitze dicht am Gesicht vorbei, so daß sie solches leicht ritzte. Endlich gelang es vermittelst eines Hebebaums die schöne Klinge etwa einen Zoll oberhalb des Griffes abzubrechen. Dieselbe ist in der Erde sitzen geblieben und, so viel wir wissen, noch nicht aufgefunden. (Beiträge.)

— (Anholt, 25. Januar.) Einige Handwerksgesellen durchzogen Anfangs der Woche in Folge des blauen Montags muthwillig die Stadt und zerstörtrn rechts und links das, was ihnen in den Wurf kam; die Fensterscheiben an den Häusern wurden zertrümmert, die katholische Schule beschädigt; überhaupt ein wahrer Vandalismus ist ausgeübt worden. (Düsseld. Z.)

— Ein Arzt in Masuren erzählt folgendes kuriose Ereigniß. Von einem poln. Grafen zu einem ärztlichen Besuche bei dessen, seit längerer Zeit kränkelnden Tochter eingeladen, erscheint er an der polnischen Grenze, wird jedoch von dem Paßrevisor nicht hinüber gelassen, weil er keine Legitimationskarte aufweisen kann. Da der Arzt sich darauf beruft, daß er in seiner Eigenschaft auch ohne Legitimationskarte hinüber gelassen werden müsse, so verfügt sich der Revisor in die Stube, um im Reglement darüber nachzulesen, kehrt jedoch bald zurück, und fragt, wo er die Hebamme habe? Ohne diese könne er ihn nicht frei hinüber passiren lassen. Alle Vorstellungen des Arztes, daß keine Hebamme gewünscht worden sei, halfen nichts und der Arzt sieht sich genöthigt, eine Hebamme kommen zu lassen, um in ihrer Begleitung die Grenze passiren zu können, was ihm nun auch gestattet wird. An den Ort seiner Bestimmung angelangt, erregt jedoch die Hebamme Aufsehen und schon verbreiten sich durch Lästerzungen anzügliche Bemerkungen über den verdächtigen Krankheitszustand der Tochter des Grafen. Diese gelangen denn auch zu den Ohren desselben, welcher sich sofort vom Arzte Auskunft über die Begleitung der Hebamme erbittet. Nachdem nun dieser den Hergang an der Grenze mitgetheilt hatte, wurde der Paßrevisor verhört und zur Verantwortung gezogen. Dieser berief sich nun auf das Paßreglement, welches ausdrücklich besagt, daß außer fürstlichen Personen und ihrer Begleitung nur ein Arzt und eine Hebamme ohne Legitimationskarte über die Grenze gelassen werden könnten, das Reglement berechtige also den Arzt allein durchaus nicht eine Ausnahme von der Regel zu machen. Eine solche Auslegung des Gesetzes mußte natürlich als sehr scharfsinnig anerkannt werden. (Königsb. Z.)

— (London.) Der Herzog von Buckingham hat den Ertrag der großen Jagden in voriger Woche über 1800 Stück Hasen und anderes Wild unter seine Pächter und die Armen vertheilen lassen. — Auf der Newcaste- und Darlington-Bahn kam der Zug von den Schienen, da diese ausgebessert wurden und provisorisch ein Stück eingesetzt war, welches absprang. Der Ingenieur ist lebensgefährlich verwundet worden, die übrigen Reisenden kamen mit dem Schrecken davon.

— Vor einigen Tagen erhielt die Kunstreiterin L. von einem bekannten Grafen ein Briefchen, in welchem er ihr tausend Gulden für ein zärtliches Rendezvous bot. Die treue Gattin gab aber das Briefchen ihrem Manne, der gleich gefaßt war, und ein ähnliches Briefchen an die schöne Frau des Grafen schrieb, in welchem er ihr aber zweitausend Gulden bot. Die empörte Gräfin wendet sich an die Polizei. L. wird gerufen. Er anerkennt seine an die Gräfin geschriebenen Zeilen, zeigt aber auch die des Grafen vor. Der Polizei-Commissär ist äußerst betroffen und der galante Franzose entfernt sich lachend über das — nun zum Stadtgespräch gewordene Histörchen.

— (Der Deutsche und die Eisenbahnen.) Für die Deutschen, sagt Saphir in einer humoristischen Vorlesung, ist die Eisenbahn eine gute Erfindung, eine Erfindung der Kunst, nicht zu spät zu kommen, denn fünf Dinge kommen in der Welt zu spät: die

Reue, die Feuerspritzen, die guten Gedanken, die Belohnung der wahren Verdienste und der Deutsche selbst. Der Deutsche kommt immer zu spät! Der Deutsche überhaupt ist in wenig Worten charakterisirt: das deutsche Volk ist ein Volk, von dem die Männer Schmidt oder Müller heißen, die Frauen Kathi oder Nanni; das deutsche Volk ist gründlich gelehrt und gründlich durstig, es lebt von Philosophie und Sauerkraut, es glaubt an den Kölner Dom und die „Allgemeine Zeitung!" Der Deutsche hat großen Respekt vor den Todten: auf die Lebendigen wirft er Steine, auf die Todten setzt er Steine und Monumente, und in hundert Jahren wird Deutschland aussehen wie ein Stachelschwein. Der Deutsche hat drei große Dinge erfunden! Aber auch zu spät! Er hat das Pulver erfunden, man schießt nicht mehr; er hat die Uhren erfunden und weiß nicht mehr, wie viel es geschlagen hat; er hat die Buchdruckerkunst erfunden, und es wird nichts mehr gedruckt! Deutschland hat 30 Millionen Einwohner, ohne französische Gouvernanten, falsche Engländer und Salamimänner; für die Bildung der Deutschen sorgen 30 Universitäten, 361 Gymnasien, 884 Professoren, das Zuchthaus in Dresden (? — Waldheim), das runde Haus in Wien, und die allgemeine Verordnung für herrenlose Hunde! Der Deutsche ist nur grob im Reden, in der Schriftsprache ist er höflich und bescheiden, er schreibt „er", „ich" und „wir" mit kleinen Anfangsbuchstaben, „Ochs" und „Esel" mit großen Buchstaben. Der Deutsche ist ein Muster im Hinauswerfen, er wirft jetzt alle „ph" aus der Sprache hinaus, und wenn er eine Sache nicht versteht, so erfindet er ein neues Wort dafür. So hat er auch das Wort Bewußtsein erfunden, d. h. das Verdienst ist sich bewußt, daß es, so lange es sein wird, nichts haben wird.

Eisenbahnen.

In der Woche vom 26. Januar bis 1. Februar c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 3514 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2584 Rthlr. Im Monat Januar benutzten die Bahn 16,322 Personen. Die Einnahme betrug 8007 Rthlr. 12 Sgr. Für Vieh-, Equipagen-Transport und Güterfracht wurden eingenommen 2235 Rthlr. 8 Sgr. 1 Pf. Ueberhaupt 10,242 Rthlr. 20 Sgr. 1 Pf.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 26. vorigen bis 1. dieses Monats 2393 Personen befördert. Die Einnahme betrug 1925 Rthlr. 1 Sgr. 9 Pf. Im Monat Januar c. fuhren auf der Bahn 11217 Personen. Die Einnahme betrug: 1. an Personengeld 5078 Rthlr. 14 Sgr., 2. für Vieh-, Equipagen- und Güter-Transport (43,490 Ctr. 86 Pfd.) 3523 Rthlr. 10 Sgr. 11 Pf. Zusammen 8601 Rthlr. 24 Sgr. 11 Pf. Im Januar 1844 war die Einnahme 5306 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., mithin 1845 mehr: 3294 Rthlr. 27 Sgr. 5 Pf.

Handelsbericht.

Breslau, 1. Februar. Der Getreidemarkt behielt auch in der letzten Woche eine flaue Tendenz, und wenn sich auch die Preise im Ganzen ziemlich gut behaupteten, so waren doch die Weizenpreise sehr schwankend. Unsere Producenten sind der festen Meinung, daß Weizen jetzt nur künstlich gedrückt gehalten, und im Frühjahr einen ansehnlichen Aufschwung nehmen werde. Dagegen haben die Spekulanten durch die eingelaufenen Berichte sich überzeugt, wie England im verflossenen Jahre eine so gute Ernte gemacht, daß es seinen Bedarf mit dem inländischen Produkte zu decken im Stande sein werde. Das Wenige was Frankreich, Belgien und Holland noch zu beziehen genöthiget sein dürfte, kann für den hiesigen Markt keine erheblichen Folgen haben.

Es wäre demnach einzig und allein erst dann eine Fluktuation für Weizen zu erwarten, wenn auf die junge Saat in England, wohin wir nun einmal hauptsächlich mit unserem Absatze angewiesen sind, die Witterung sehr nachtheiligen Einfluß üben sollte. Auf eine Zollermäßigung ist ebenfalls für jetzt noch nicht zu rechnen. Da nun die angeführten Verhältnisse schon seit längerer Zeit anhalten, so haben sich die Bestände von Weizen in unserer Provinz, in erster Hand sehr angehäuft.

Gelber Weizen wurde mit 34—43 Sgr., weißer à 38 bis 47 Sgr. pro Schffl. an Konsumenten begeben.

Für Roggen ist ebenfalls wenig Aussicht zum Export, indessen verspricht die Frage für den inländischen Konsumenten jetzigen Werth von 30—34 Sgr. zu halten.

Von Gerste wurde Mehreres zugeführt, worunter aber nur wenig gute Parthien zu finden waren; die bewilligten Preise sind 27— $30\frac{1}{2}$ Sgr. pro Schffl.

Hafer ist à $17\frac{1}{2}$—19 Sgr. gut verkäuflich.

In Erbsen wurde wenig à 35—38 Sgr. pro Schffl. gehandelt, indessen sind für gute Waare fortwährend willige Käufer.

Weiße Kleesaat wird von den Spekulanten zurückgehalten, da bei forcirten Verkäufen nur sehr schlechte Preise zu bedingen sein würden. Kleine Parthien ordinair wechselten à 8—9, mittel à $9\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$, fein mittel à 12—$13\frac{1}{2}$ Thlr. pro Ctr. die Inhaber. Für rothe Saat war hin und wieder einige Kauflust zu bemerken, die aber nicht für den Export sein konnte, da die eingelaufenen Berichte flau lauteten; wir können die Notirungen heut à 9—13 Thlr. angeben.

Von Pernauer Leinsaat würde man à $13\frac{2}{3}$—14 Thlr. pro Tonne ab Stettin kaufen können, es blieben aber dergleichen Offerten ohne Erfolg, so wie auch Rigaer à $11\frac{2}{3}$ Thl. ab Stettin vergeblich angeboten wurde.

Rapssaat kommt nur noch in kleinen Parthien zum Verkauf, und erlangt dann willig 80—82 Sgr. pro Schffl.

Der Oel-Handel scheint seit einiger Zeit einen gesünderen Charakter angenommen zu haben, indem Blanco-Verkäufe nur noch selten vorkommen, und andererseits nur das Nöthigste eingethan wird. Der Preis ist den Umständen nach nicht geschraubt, vielmehr ist bei wiederkehrendem starken Frost eher eine fernere Besserung zu erwarten.

Rohes Rüböl wird auf $10\frac{5}{6}$ Thlr. gehalten, raffin. mit $11\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus 80 % à $5\frac{1}{2}$ Thlr., auf Lieferung à $5\frac{2}{3}$ Thlr. pro Eimer schwach gekauft.

Polnische Pfandbriefe alte 4 % $96\frac{1}{6}$ Br., desgl. neue 4% $95\frac{1}{2}$ Geld, Partial-Loose 300 fl. $99\frac{1}{2}$ Br. desgl. 500 fl. $95\frac{1}{2}$ Br.

Zink ab Gleiwitz mit $6\frac{1}{6}$ Thlr. angeboten.

P. S. Amsterdam, 24. Januar. Obgleich die Preise von Rapssaat und Rüböl unverändert zu notiren sind, so war es damit doch merklich flauer.

Aktien-Markt.

Breslau, 1. Februar. Der Verkehr in Eisenbahn-Aktien war nicht beträchtlich.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. $121\frac{1}{2}$ Gld.
Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
dito Lit. B 4% p. C. 111 bez. u. Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. $113\frac{1}{2}$ Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. $92\frac{3}{4}$ Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. $106\frac{1}{12}$ u. $\frac{1}{8}$ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $110\frac{1}{3}$ u. $\frac{1}{2}$ bez. u. G.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. $109\frac{3}{4}$ u. $\frac{5}{6}$ bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 96 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $103\frac{5}{6}$ bez.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 105 bez.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 115 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn $97\frac{5}{8}$ bez. u. Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Die gründliche Prüfung und Berathung der bei dem bevorstehenden Schlesischen Provinzial-Landtage einzureichenden Petitionen erfordert die Festsetzung eines Termins, bis zu welchem dieselben eingereicht sein müssen. Ich bringe daher zur öffentlichen Kenntniß, daß die nach dem 18. Februar c. eingereichten Petitionen nicht mehr zu Berathung in dem bevorstehenden Landtage genommen werden können.

Koschentin, den 31. Januar 1845.

Der Landtags-Marschall.
Adolph Prinz Hohenlohe.

Nothwendige Erklärung!!

Der reissenden Fluth vorlauter Fama einen Damm entgegensetzend, erkläre ich hiermit feierlichst, daß es mir nie in den Sinn gekommen, von der Provokation des Wohllöblichen Vorstandes der israelitischen Gemeinde zu Breslau die Rabbinerwahl betreffend, bei obwaltender Sachlage, Gebrauch zu machen.

Vielmehr kann ich zu jeder Zeit die schlagendsten Beweise liefern, wie die an mich in beregter Angelegenheit mehrseitig ergangenen Anträge von mir aus mannigfaltigen Gründen — wenn auch nicht absolut — zurückgewiesen worden sind.

Abgesehen davon, daß ich mich unmöglich bereden könnte, mein Brodt mit den Thränen eines Anderen zu würzen und meine Subsistenz auf den Unfall — gleichviel, ob durch eigene Schuld herbeigeführt oder nicht — eines Amtsgenossen zu gründen, sehe ich mich genöthigt, auf meine Worte hinzuweisen, welche ich vor etwa 6 Jahren dem verehrlichen israelitischen Vorstand zu Berlin auf die an mich gemachte Offerte also erwiederte:

„Wenn gleich das Mikroskop Ihrer Freundschaft mich solch einer unverdienten Ehre würdigt, kann ich dennoch nicht arrogant genug sein, mich zum Leuchtthurm des großen Weltmeeres der Wissenschaft, wie der Gemeinde Berlins aufführen zu lassen!"

Was übrigens die furchtbaren Wirren in Breslau, so wie im heutigen Judenthum überhaupt — die natürlichste Folge des lethargischen Schlafes voriger Zeit — betrifft, denen ich mit scheinbarer Gleichgültigkeit, wohl aber mit innerlich tiefer Erschütterung zugesehen, enthalte ich mich zwar aller öffentlichen Aeußerung, um nicht, wie jener würdige Correspondent sagt, „die Lärmtrommel seines eigenen Elends abgeben zu müssen." Jedoch vertröste ich mich auf ein von mir binnen Kurzem zu erscheinendes Schriftchen, in welchem ich mir zur Aufgabe gestellt: alle Uebelstände im Judenthum und deren Ursachen, so weit es mir die Erfahrungen meines 10jährigen amtlichen Wirkens gestatten, näher zu beleuchten. Dieses würde aber nur alsdann geschehen können, wenn ich von den hartnäckigen Kämpfen im Innern meines Wirkungskreises ein wenig ausruhen werde; wenn meine geliebten Pflegebefohlenen sich eines Bessern besinnend, mir die nöthige Gemüthsruhe vergönnen werden wollen, wodurch ich mich an das Schreibepult begeben, und somit, sowohl inner- als außerhalb meines Wirkungskreises wirksam sein könnte.

Wahrlich! Ein zarter Punkt, den ich nicht ohne tiefe Bewegung zu berühren vermöchte; ich halte aber dessen — wenn auch nur flüchtige — Erwähnung um so mehr für unumgänglich nothwendig, als diese mich gegen manche Beschuldigung der Unthätigkeit (also moralisch leblos!) in solch einer vielbewegten Zeit bei Vielen rechtfertigt.

Schließlich bemerke ich noch, daß ich um so weniger Bedenken trage, diese Zeilen könnten irgend Jemanden veranlassen, mir den Fehdehandschuh zuzuwerfen, als ich gar nicht daran denke, zu jenen Hervorragenden zu gehören, die stolz darauf sein können, recht viele Rivale, Neider und Mißgönner zu haben.

Zülz, im Januar 1845.

Landsberg, Oberrabbiner.

Nachruf
an Frau Doktor **Werner** geb. **Müller**.

Es stieg aus seinen lichten Höhen
Ein Engel in dies Erdenthal,
Um sich die Schwester zu ersehen,
O! wie beweist dies seine Wahl.
Sein Himmelskuß, sein Druck ans Herz
Trug Dich, Geliebte, himmelwärts.

Du sanfte Trösterin der Armen,
Du Dulderin beim Erdenweh!
Du übtest Mitleid und Erbarmen,
Hobst Herzen sinkend in die Höh;
Du schauest jetzt die Herrlichkeit,
Die Gott den Seinen hält bereit.

Doch wir, die uns der Erde Schatten
Wie finst'rer Trauerflor umhüllt,
Wir fühlen Schmerzen zum Ermatten,
Die nur ein Blick zum Vater stillt,
Da er durch seines Sohnes Macht
Vom Tod zum Leben uns gebracht.

Trebnitz, den 30. Januar 1845.

Theater-Repertoire.

Montag, zum zweiten Male: **„Die Handwerker"**, oder: **„Die Söhne."** Drama in 4 Akten von W. Friedrich.

Dienstag: **„Der Pariser Taugenichts."** Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer. Hierauf, neu einstudirt: **„Ein Herr und eine Dame."** Lustspiel in einem Akt von Carl Blum, frei nach einem Vaudeville des Xavier. („Louis" und „Eine Dame", Mad. Hegel, vom Hoftheater in Detmold, als vierte Gastrolle.)

F. z. ⊙ Z. 4. II. 6. J. u. R. □ II.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Ottilie, mit dem Rittergutsbesitzer Herrn Ferdinand v. Förster auf Ober-Kunzendorf, beehre ich mich hierdurch, Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Schmelzdorf, den 1. Februar 1845.

Pino.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Louise Landeck,
Adolph Lindner
empfehlen sich als Verlobte.

Breslau, den 2. Februar 1845.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Als Verlobte empfehlen sich:

Pauline Börner.
Adolph Groeger.

Breslau und Oels, den 1. Februar 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Vormittag 11¾ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Rosalie, geb. Bie, beehre ich mich hierdurch, Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 31. Januar 1845.

S. Singer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Henriette, geb. Nölte, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 2. Februar 1845.

Roth,
Maurer- und Zimmermeister.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 4¼ Uhr entschlummerte hier sanft der königliche Professor, emerit. Regens convictorii zu Glatz und Priester Aloys Bach, am Schlage, im fast vollendeten 75sten Jahre. Den schmerzlichen Verlust ihres unvergesslichen Bruders, Onkels und Grossonkels zeigen den Freunden des Verstorbenen, um deren stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

die Verwandten.

Oberschwedeldorf, 1. Febr. 1845.

Todes-Anzeige.

Am 29sten d. M. vollendete nach langen, schweren Leiden ein allgemein verehrtes Mitglied unseres Vereins, die Gattin des Herrn Dr. med. Werner, die sich durch ihre thätige Theilnahme an der unterzeichneten Anstalt hochverdient gemacht hat. Im lebhaften Gefühl unsers großen Verlustes betrauern wir die theure Dahingeschiedene.

Trebnitz, den 30. Januar 1845.

Der Frauen-Verein der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt.

Todes-Anzeige.

Mit tiefgebeugten Herzen zeigen allen theilnehmenden Freunden und Verwandten das am 29sten d. M. erfolgte sanfte Dahinscheiden in ein besseres Jenseits unserer theuren, geliebten Mutter, Schwiegermutter und Schwester, der verwittweten Frau Pastor Seeliger, geb. Websky, hierdurch ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Stanischen, den 30. Januar 1845.

Todes-Anzeige.

Das heute Morgen um 10¼ Uhr erfolgte sanfte Ableben des Partikulier Carl Gottfried Knopf, in dem ehrenvollen Alter von 80 Jahren und 2 Monaten, zeigen allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend und statt jeder besondern Meldung, hierdurch tiefbetrübt an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 31. Januar 1845.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Am 31. Januar Abends 7 Uhr entschlief sanft, nach kurzem Krankenlager, an einem hitzigen, rheumatischen Fieber und hinzugetretenem Nervenschlage unsere gute Mutter, Großmutter und Tante, die verwittwete Frau v. Koschembahr, geb. Schneider, welches tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen:

Breslau. die Hinterbliebenen

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 5. Februar, Abends 6 Uhr, wird Herr Professor Dr. Purkinje über einige ältere und neuere neurologische Beobachtungen einen demonstrativen Vortrag halten.

Bei dem Interesse, welches die im vorigen Jahre hier veranstaltete vergleichende Zusammenstellung selbstgezogener Schafe aus den Heerden der Grafschaft Glatz auch über die Grenzen unseres Bezirkes hinaus gefunden hat, und von der Ansicht ausgehend, daß das Unternehmen erst durch seine Wiederholung Werth erhält und seinen Zweck erreichbar macht, hat der Verein beschlossen, auch in diesem Jahre, und zwar den 17. Februar c. Vormittags von 9 Uhr ab eine solche Schafschau hierselbst abzuhalten.

Indem wir den außerhalb der Grafschaft Glatz wohnenden Freunden der Schafzucht hiervon Kenntniß geben, heißen wir in voraus alle Diejenigen freundlich willkommen, welche unsere Ausstellung ihres Besuches für werth halten.

Glatz, den 31. Januar 1845.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins der Grafschaft Glatz.

gez. Freiherr von Falkenhausen.
Freiherr von Zedlitz-Neukirch.

Ich wohne jetzt Reuschestraße Nr. 51.

Eduard Breslauer,
conceff. Lehrer der engl. Sprache.

An dem II. Kursus zur Ausbildung im Subalterndienst

können noch einige Personen Theilnehmen, denen freigestellt wird, sich vorher durch Beiwohnung des Unterrichts von der Zweckmäßigkeit meiner Lehrmethode zu überzeugen. Uebrigens verpflichte ich mich, meinen Schülern eine bessere Stellung als ihre jetzige zu verschaffen, wozu Aufträge theils schon eingegangen, theils in Aussicht gestellt sind.

Niedermeyer,
gew. Deposital- und Salarien-Kassenrendant,
Neue Junkernstr. Nr. 17.

Aufforderung.

Oskar Balduin Rudolph Wolff, 17 Jahr alt, welcher seit dem 21. Januar d. J. hier in Posen vermißt wird, hat seine Eltern, Geschwister und Verwandten in die tiefste Trauer versetzt. Möge er in die Arme der Seinigen, die ihn liebevoll empfangen werden, zurückkehren. Höre, lieber **Oskar,** auf die Stimme Deines trostlosen Vaters.

Posen, im Januar 1845.

Vom Jahre 1845 an erscheint in meinem Verlage und werden Bestellungen hierauf bei allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen:

Deutsches Volksblatt.

Eine Monatschrift
für das Volk und seine Freunde.
Herausgegeben von
Pfarrer Dr. **Robert Haas.**

Gr. 8. 12 Hefte. Preis des Jahrgangs 24 Sgr.

☞ Eine ausführliche Anzeige über dieses Unternehmen ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **F. E. C. Leuckart,** gratis zu erhalten und daselbst das erste Heft einzusehen.

F. A. Brockhaus.

Leipzig, im Januar 1845.

Es hat sich Jemand erlaubt, in der Breslauer Zeitung vom 29. und 30. Januar meinen Abgang von der Oberschlesischen Eisenbahn anzuzeigen; ich erkläre dies hiermit als eine Verläumdung.

Gleiwitz, den 31. Januar 1845.

Pleßner.

Eine Dame von guter Familie, zwischen 30 und 40 Jahren, welche durch Familienverhältnisse sich gezwungen fühlt, ein anständiges Unterkommen außerhalb ihres Familienkreises aufzusuchen — kann ein **solches** bei einer **Herrschaft auf dem Lande finden, sie muß gründliche Kenntnisse der Hauswirthschaft, so auch besondere Kenntnisse und Neigung** zur feineren Kochkunst besitzen, um der Hausfrau dabei beizustehen, übrigens eines heiteren Humors, mit solcher Bildung verbunden, daß selbige sich in jeder Hinsicht in guter Gesellschaft ganz heimisch findet, und für die **Damen** des Hauses zugleich ein angenehmer Umgang verbunden ist. Portofreie Briefe können in Dresden oder Breslau poste restante unter der Chiffer Y. Z. abgegeben werden; jedoch wird nur denen, die die erwünschten Eigenschaften besitzen, binnen 4 bis 5 Wochen eine Antwort ertheilt.

Der Vormund eines armen, elternlosen, wohl erzogenen und gebildeten Mädchens von 17 Jahren, israel. Glaubens, wünscht selbige bei einer Familie als Stubenmädchen unterzubringen und bittet wohlwollende Menschenfreunde sich in portofreien Briefen an ihn, unter untenbemerkter Adresse, zu wenden. Das Mädchen ist in weiblichen Handarbeiten hinreichend geübt und besitzt Schulkenntnisse. Mehr auf eine gute Behandlung, als auf ein reichliches Lohn, wird dabei berücksichtigt.

In Groß-Glogau, Markt 27, im Laden.

Catalogus Venerabilis Cleri Almae Dioecesis Wratislaviensis

pro anno MDCCCXLV.

In C. Exemplaribus ex commissione venditur Wratislaviae a Bibliopolis **Grass, Barth** et **Comp.**

Bei Graß, Barth u. Comp., Herrenstr. 20, ist zu haben:

Die schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur,

was will, was ist, was kann sie?

Ein Vortrag, gehalten am 29. November 1844 von

Dr. Reiche.

Preis geh. 2 Sgr.

Die Industrie-Ausstellung,

aus den, bei der Verloosung deutscher Gewerberzeugnisse, nach Schlesien gefallenen Gewinnen gebildet, ist Sonnabend den 1. Februar in dem Lokale des Museums für Kunst und höhere Industrie eröffnet worden. Die Abonnenten haben freien Eintritt, die Nicht-Abonnenten zahlen, wie gewöhnlich, 5 Sgr.

Die Ausstellung dauert nur einige Tage. F. Karsch.

Zu dem der Nr. 17 dieser Zeitung für auswärtige Leser beigegebenen Preis-Verzeichniß meiner in- und ausländischen Sämereien habe ich noch nachträglich die Bemerkung hinzuzufügen: daß meine sämmtlichen Gräser von ausgezeichneter Reinheit und Schwere des Kornes sind, so daß sie sich zu Anlegung von Grasschulen besonders eignen, und deshalb um so mehr für ökonomische Zwecke zu beachten sein dürften, da von dem reinen Samen auch nur ein geringeres Quantum zur Aussaat erforderlich ist. Proben davon sind in meinem Geschäfts-Lokale jederzeit zur gefälligen Ansicht bereit.

Julius Monhaupt,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 45.

Ein Gasthof erster Klasse,

in einer der lebhaftesten Kreisstädte Schlesiens am Markte gelegen, im besten Bauzustande, und der besuchteste am Orte, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers gegen mäßige Einzahlung verkauft werden. Die Anlage einer Eisenbahn ist in dasiger Gegend gar nicht zu erwarten. Ernsten Käufern ertheilt nähere Auskunft

S. Militsch, Bischofsstr. 12.

Zur Fastnacht

empfiehlt sich mit guten Pfannkuchen à Stück 6 und 9 Pf., ebenso auch täglich mit besonders guten Splitter-Brezeln und Neumarkter Zwieback

Bäckermeister Kalkbrenner,
Reuschestraße Nr. 21.

Mittwoch-Kränzchen

im Hentschelschen (früher Hartmannschen) Lokale.

Das nächste Kränzchen findet am 12. Februar statt.

Die Vorsteher.

Ph. Hoyoll, Portraitmaler v. d. Akad. zu Düsseldorf empfiehlt sich zu ferneren Aufträgen. Portraits bekannter Personen zur Ansicht im Attelier Neumarkt Nr. 2.

Billiges Bauholz.

Den geehrten Bauherren, Zimmer- und Tischlermeistern bietet der Unterzeichnete seine **ganz gesunden** eichnen und kiefernen Nutzhölzer zu den billigsten Preisen zum Verkauf an.

Albert Ravené,
Margarethenstraße Nr. 3.

80,000 Mauerziegeln

stehen in der herrschaftlichen Ziegelei zu Dyhrnfurth zum Verkauf.

Das Rittergut Kreisewitz

im Brieger Kreise soll aus freier Hand sofort verkauft werden. Uebersicht über Ertrag, Größe und Revenuen des Gutes, sowie die wesentlichen Kaufbedingungen können vom 1. Febr. d. a. ab bei dem Herrn Justiz-Commissarius Ottow zu Brieg eingesehen werden.

Kreisewitz bei Brieg, den 31. Jan. 1845.

von Prittwitz.

Larven

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen: **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

2000 Rthl.

werden für einen pünktlichen Zinsenzahler auf ein ganz neu gebautes schönes Haus in einer Hauptstraße gelegen, zwar nicht zur ersten, aber ganz sichern Hypothek gegen angemessenen Zinsfuß sofort gesucht durch

J. E. Müller, Kupferschmiedestr. 7.

Wein-Anzeige.

Mein Lager von Rothweinen, Rheinweinen und Ungarweinen in bester reeler Güte, verbunden mit größter Billigkeit, empfehle ich zu geneigter Beachtung und wird jeder Versuch die resp. Consumenten völlig zufrieden stellen.

Julius Hofrichter,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 34.

Pfannkuchen

sind täglich frisch, mit eingemachten Früchten à 1 Sgr. und mit Pflaumen à 9 Pf. zu haben bei

Carl Schenk, Conditor,
Friedr.-Wilhelms-Straße 75.

Liebichsches Lokal.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß heute, en 3., der Konzertsaal zu einer Festlichkeit vergeben ist, und zugleich die freundliche Einladung mich Morgen, den 4., zur Fastnacht in dem neu ausgeschmückten Saal zu einer Tasse nach ächt Grovescher Manier zubereiteten Kaffee's, à Portion 2½ Sgr., gütigst besuchen. Mittwoch, den 5., Abonnement-Konzert, wobei mehrere neue Piecen vorgetragen werden. Für Nicht-Abonnenten 2½ Sgr. Entree.

A. Kutzner.

Zur Fastnacht

auf Montag und Dinstag laden nach Grüneiche ergebenst ein:

Seifert und **Boldt.**

Zur Fastnacht,

Dienstag den 4. Februar, ladet ergebenst ein:

Kalewe, Kafétier,
Tauenzienstraße Nr. 22.

Feinste Punsch-Essenz,
das Pr. Qrt. 15 Sgr.,
fein Bischoff, die Flasche 10 Sgr.,
echten Batavia-Arak, die Fl. 20 Sgr.,
feine Jamaica-Rums, d. Fl. 15, 20 Sgr.,
Westindische Rums, die Fl. 8, 10 und 12 Sgr.

Außer diesen noch mehrere Sorten **Rums,** das Preuß. Quart 7, 8, 10 und 12 Sgr., empfiehlt:

Heinrich Kraniger,
Carlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof.

Offerte.

Hiermit empfehle ich der Beachtung eines geehrten Publikums mein Lager reeler und preiswürdiger Rhein-, Mosel-, Franz-, Roth-, Ungar- und Spanischer Weine zu den Preisen von 10, 12½, 15 Sgr. bis 1 Rthlr. pro Bouteille, feine Rheinweine in Original-Flaschen von P. C. Müller in Castel, die Bouteille 1, 1⅙ und 1⅓ Rthlr., feinste Vanillen-Punsch-Essenz pro Bouteille 25 Sgr, die halbe 12½ Sgr., Citronen-Essenz die Bouteille 12½, 15, 20, 25 Sgr., die halbe 6½, 7½, 10 und 12½ Sgr.

F. T. Reinhardt,
Klosterstraße Nr. 16 im goldenen Zepter.

Eine junge weiß und braungefleckte Wachtelhündin, desgl. ein sehr schöner älterer Wachtel-Hund ist billig zu verkaufen. Das Nähere beim Kürschnermeister Kirsch, Albrechtsstraße Nr. 3, im Hausladen.

Verloren

auf dem Ringe ein Päckchen, enthaltend Zuthaten für eine Tapisserie-Arbeit, um dessen Zurückgabe gegen schuldige Anerkennung bittet

Heinrich Löwe, Ring Nr. 57.

Neuen
Holländischen Käse

offerirt: **C. S. Wielisch.**

Pfannkuchen

empfiehlt zum Fastnacht-Dienstag und folgende Tage zu nachstehenden Preisen, als Punschpfannkuchen 1½ Sgr., kandirte mit Himbeeren gefüllt 1 Sgr., mit Pflaumenfüllung 9 Pf.:

Carl Kluge,
Conditor, Junkernstraße Nr. 12.

Zweite Beilage zu № 28 der Breslauer Zeitung.

Montag den 3. Februar 1845.

Bekanntmachung.

Zum Bau des Stadtgerichts- und Inquisitoriat-Gebäudes in Breslau sind folgende Materialien nothwendig:

a) circa 2000 Klaftern große Granitbruchsteine,
b) circa 8,000,000 gewöhnliche Mauerziegel,
c) circa 2,000,000 Form- und Verblendungs-Ziegel,
d) circa 15,000 Tonnen Kalk in gelöschtem Zustande,

und sollen dieselben im Wege der Licitation verdungen werden.

Die speziellen Bedingungen über die Beschaffenheit der Materialien, die Ablieferungs-Termine und die sonstigen Erfordernisse sind vom heutigen Tage ab nicht allein in unserer Registratur, sondern auch bei dem Bau-Inspektor Spalding einzusehen und auf besonderes Verlangen in Abschrift zu bekommen. Diejenigen Personen, welche den ganzen Bedarf, oder auch geringere Quantitäten der vorerwähnten Baumaterialien zu liefern geneigt sein sollten, haben ihre Forderungen der Preise für die zu liefernden Materialien, insofern aber die Lieferung von Mauerziegeln beabsichtigt wird, auch gehörig bezeichnete Probeziegel an die unterzeichnete königl. Regierung bis zum 24. Februar d. J. portofrei einzusenden, an welchem Tage Vormittags 10 Uhr die Lieferungs-Anträge durch den von uns beauftragten Kommissarius publizirt und die ferneren Licitations-Gebote bis 12 Uhr, des Nachmittags aber von 4 bis 6 Uhr entgegen genommen werden sollen, so daß demnächst uns die Auswahl der Unternehmer und der Zuschlag der Lieferungs-Offerten vorbehalten bleibt.

Uebrigens wird bei Abgabe der Offerten vorausgesetzt, daß jeder zur Lieferungs-Uebernahme geneigte Bewerber die von uns genehmigten Bedingungen vollständig kennt und die dort bestimmte Kaution am Termine zu deponiren im Stande ist.

Breslau, den 21. Januar 1845.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Oeffentliche Vorladung.

I. Die unbekannten Erben, Erbeserben und Erbnehmer nachgenannter, hierselbst in den Jahren 1841—1844 verstorbener Personen:

1) der verwittweten Schneider Elisabeth **Möbius**, deren Nachlaß etwa 120 Rtlr. beträgt;
2) der unverehelichten Friedericke **Dreyer** (Nachlaß 53 Rtlr. 7 Sgr. 9 Pf.);
3) der unverehelichten Helene **Kühn** (Nachlaß etwa 30 Rtlr.);
4) der Wirthschafterin Elisabeth **Gernath** (Nachlaß etwa 60 Rtlr.);
5) der Christiane, verw. Chirurgus **Hübner**, geb. Auft (Nachlaß etwa 6 Rtlr. 3 Sgr. 8 Pf.);
6) der verw. Tischler Beate **Friedrich** (Nachlaß 34 Rthlr.);
7) der unverehelichten Eleonore **Mellin**, Tochter des ehemaligen Kirchschaffners Mellin zu St. Elisabeth (Nachlaß etwa 20 Rtlr.);
8) der verw. Tischler **Scheibel**, Anna Maria, geb. **Sperlich** (Nachlaß etwa 300 Rtlr.);
9) der verwittw. Schneidergesell Dorothea **Sachs** (Nachlaß etwa 12 Rtlr. 16 Sgr. 7 Pf.);
10) der Hospitalwäscherin Elisabeth **Fendler** (Nachlaß etwa 10 Rtlr.);
11) des Kapuziner-Fraters Electus **Niesler** (Nachlaß etwa 9 Rtlr.);
12) der verwittw. Musiklehrer Kasch, geb. **Breiter** (Nachlaß etwa 18 Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.);
13) der Johanna Susanna, verw. Schneider **Marasch** (Nachlaß etwa 66 Rtlr.),

werden hierdurch vorgeladen, in dem

am 1. **November** d. J., **Vormittags** um 9 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath **Schmidt** in unserm Parteienzimmer anstehenden Termine zu erscheinen, sich als Erben gedachter Personen gehörig auszuweisen und ihre Ansprüche auf den Nachlaß ihrer Erblasser geltend zu machen.

Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen auf den Nachlaß gedachter Erblasser werden ausgeschlossen werden und der Nachlaß selbst als herrenloses Gut der betreffenden Gerichtsobrigkeit zugesprochen werden wird. — Zu diesem Termine werden auch

II. Die unbekannten Miterben des am 22. Oktober 1831 hierselbst verstorbenen königlichen Mühlwaagemeisters Carl Benjamin **Grimm**, d. h. alle diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht als die Wittwe des Erblassers zu haben vermeinen, zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Ansprüche unter der Warnung hierdurch vorgeladen, daß, im Fall sich Niemand meldet, gemäß § 494—499 Tit. 9 Th. I. des A. L. R. der Nachlaß ungetheilt der Wittwe des Erblassers, **Juliane Grimm**, geb. **Seldner**, als alleiniger Erbin ausgeantwortet werden wird.

Breslau, den 15. Januar 1845.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bauholz-Verkauf.

Im Monat Februar c. finden in dem Königlichen Forst-Revier Windischmarchwitz folgende Bauholz-Termine statt:

1) den 10. im Schutzbezirk Windischmarchwitz,
2) „ 12. „ „ Schmograu,
3) „ 13. „ „ Glausche,
4) „ 14. „ „ Sgorsellitz,
5) „ 15. „ „ Schadeguhr,

Vormittags von 10—12 Uhr.

Es werden unter den bekannten Bedingungen an bereits ausgeschnittenen und vermessenen Hölzern zum Verkauf gestellt; Kiefern und Birken in allen Schutzbezirken, Fichten in Windischmarchwitz und Schadeguhr, und Eichen in Sgorsellitz und Schadeguhr.

Forsth. Windischmarchwitz, den 29. Jan. 1845.

Der Königliche Oberförster **Gentner**.

Brennholz-Verkauf,

In der Königlichen Oberförsterei Windischmarchwitz werden auf den 17. Februar c. an Brennhölzern zum meistbietenden Verkauf gestellt:

1) im Schutzbezirk Sgorsellitz gegen 350, und
2) im Schutzbezirk Schadeguhr gegen 200 Klaftern kieferne Scheitholzer.

Der Verkauf findet für beide Schutzbezirke Vormittags von 10—12 Uhr im Forsthause zu Schadeguhr statt.

Forsth. Windischmarchwitz, den 29. Jan. 1845.

Der Königliche Oberförster **Gentner**.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Jagden auf den Feldmarken der Kämmerei-Güter

Böhmischdorf,
Schüsselndorf,
Rathau,
Giersdorf,
Briegischdorf,
Schreibendorf und
Leubusch

haben wir einen Licitations-Termin auf den 13. Februar c., Nachmittags um 2 Uhr, vor dem Herrn Stadt-Syndikus **Trost** im magistratualischen Deputations-Zimmer anberaumt und laden Pachtlustige dazu mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen in unserer Registratur bereit liegen und Nachgebote nicht angenommen werden.

Brieg, den 21. Januar 1845.

Der Magistrat.

Jahrmarkts-Verlegung.

Mit höherer Genehmigung wird der hierorts den 9. März d. J. angesetzte Krammarkt schon den 16. Februar d. J. abgehalten.

Friedland, Kr. Waldenburg, den 27. Januar 1845.

Der Magistrat.

Wein-Auktion.

1400 Flaschen div. Weine, als: Burgunder, Rüdesheimer, St. Julien, Graves, Ungar und Champagner sollen

Dienstag den 4. Febr. c., Vorm. 10 Uhr, im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. Februar 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 6ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

karrirte Merinos, Kattun- und Mousseline de laine-Kleider u. andere Schnittwaaren,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. Februar 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

Aufruf.

Christian Ludwig Schultz, ungefähr im Jahre 1768 in Trebbin geboren und im Jahre 1806 als Seifensiedergesell nach Breslau gewandert, und

Carl Schultz, ungefähr im Jahre 1789 in Scharfenbrück, im Kreise Luckenwalde geboren,

werden von ihrer einzigen noch lebenden Schwester hierdurch dringend aufgefordert, falls sie noch am Leben sind, ihr von ihrem jetzigen Aufenthaltsorte Kenntniß zu geben. Eben so wird Jeder, der über einen derselben bestimmte Auskunft zu geben vermag, hiermit dringend gebeten, ihr dieselbe nicht vorzuenthalten.

Berlin, den 29. Jan. 1845.

Johanna Louise Schultz,
Rostenstraße am neuen Markt Nr. 3.

Den HH. **Bau-Unternehmern, Maurermeistern** offeriren ab Bahnhof der Breslau-Freiburger Eisenbahn:

Granit-Mauersteine,

die Klafter für **9 Rthlr.** bei größern Partieen, Granit-Werkstücke, als: Stufen, Sockel, Thürgerüste, Rinnen, Krippen, Platten 2c., zu den billigsten Preisen:

C. Schierer u. Comp.

Comtoir: im oberschlesischen Bahnhofe; auch werden Anmeldungen Junkernstraße Nr. 3 angenommen.

Ring Nr. 4 ist der dritte Stock, bestehend aus 8 Piecen, Küche und Zubehör, so wie Stallung auf 2—3 Pferde und Wagenplatz zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Die verehrlichen Direktionen der Oberschlesischen und der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft haben uns die **An- und Abfuhr der Frachten** für den hiesigen Platz übertragen. In Folge dessen empfehlen wir uns zur **Güter-Spedition** nach den **an** diesen beiden Bahnen und den **darüber hinaus** liegenden Ortschaften. Für schriftliche Anmeldungen ist Junkernstr. Nr. 3 ein Zettelkasten.

C. Schierer u. Comp.,
Comtoir im oberschlesischen Bahnhofe.

Haus-Verkauf.

Unterzeichnete beabsichtigt das ihr in Festenberg unter Nr. 230 auf der Schloßstraße belegene Haus, worin seit 50 Jahren eine Spezerei- und Eisenwaaren-Handlung mit Nutzen betrieben worden ist, aus freier Hand zu verkaufen. — Reele Kauflustige wollen sich gefälligst dieserhalb in frankirten Briefen an mich wenden.

Festenberg, den 30. Januar 1845.

Verwittwete **Aulich**.

Eine auswärtige Cigarren-Fabrik beabsichtigt, in Breslau einen Agenten anzustellen, doch kann sie nur auf einen solchen Mann reflektiren, der für den Gewinn-Antheil auch einen Theil des Delcredere übernehmen und für eine mäßige Summe Bürgschaft stellen kann, dann dürften die Conditionen günstige sein. — Reflektanten belieben ihre Eingaben unter Littr. G. M. Herrenstraße Nr. 1, par terre, im Comtoir, einzureichen.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Wachsleinwand-Fabrik vor dem Ohlauer Thore, Margarethen-Straße Nr. 11, ist von Ostern c. ab anderweitig zu verpachten, und das Nähere beim Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Aechten Batavia Arak
(in Original-Flaschen)
Jamaika-Rum und Düsseldorfer Punsch-Essenz

offerirt:

Carl Straka,
Albrechtsstraße Nr. 39, d. k. Bank gegenüber.

Am 1. Februar Abends ist auf dem Wege vom König von Ungarn nach der Gartenstr. eine Lorgnette mit goldenem Griffe und goldener Einfassung verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält Gartenstraße Nr. 32 b. par terre rechts eine angemessene Belohnung.

Haus-Verkauf.

In einer der belebtesten Kreisstädte Schlesiens und ohne Einmischung eines Dritten, ist Familien-Verhältnisse halber sofort, und spätestens bis zum 15 Febr. c. ein ganz massives im besten Bauzustande befindliches Handlungshaus von 16 Fenstern Front nebst Garten zu verkaufen.

Die seit langen Jahren darin betriebenen Handelsgeschäfte sind von bestem Erfolge gewesen, und können neben dem bestehenden, zufolge Raum und Lage, noch zwei bequem angelegt werden. Im Hause selbst befinden sich 22 Stuben, wovon 14 contractlich sehr vortheilhaft an 3 Miether vermiethet sind. Ferner ist das Haus mit Gastgerechtigkeit versehen, demzufolge auch ein Gasthof erster Klasse anzulegen geht. Der Preis ist 12000 Rtlr. bei nur 4000 Rtlr. Anzahlung. Solide und ernstlich darauf Reflektirende wollen die Güte haben, unter der Adr. L. Z. poste restante Liegnitz **frei** ihre Meldungen und sonstigen Anfragen zu machen, und das Weitere sofort gewärtigen.

Glas-Dünger-Gyps

bester Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen die Niederlage Hinterdom, Ufergasse Nr. 22.

Gläser.

Ein mit den nöthigen Kenntnissen versehener junger Mann kann gegen eine angemessene Pension auf einem Dominio unweit Breslau unterkommen.

Näheres ist zu erfragen kleine Groschengasse Nr. 9, eine Stiege hoch.

In einer der größeren Kreisstädte Schlesiens ist ein in der besten Lage befindliches, gut rentirendes Colonial-Material-Spezerei- und Farbe-Waaren-Geschäft, verbunden mit Liqueur- und Rum-Fabrik, sammt Waarenlager und Utensilien zu verkaufen und sogleich oder später zu übernehmen, wozu 1000 Rtlr. erforderlich sind. Nähere Auskunft ertheilt **S. Militsch**, Bischofstr. 12.

In meinem Hause, Ring Nr. 321, ist ein Spezerei-Gewölbe nebst zwei Stuben, Keller, Holzstall, Bodengelaß, bald oder zu Ostern d. J. zu beziehen. Miethslustige mögen sich gefälligst in portofreien Briefen an mich selbst wenden. Oels, im Januar 1845.

Zelter, Schuhmachermeister.

Offerte.

Ganz alten wirklich ächten Jamaica-Rum pro Bout. 1 Rtlr., desgl. Arac de Batavia pro Bout. 20 Sgr., feinen Jamaica-Rum pro Bout. 15 Sgr., 12½ Sgr., 10 Sgr. und 7½ Sgr., sämmtliche Sorten auch in ½ Bout., empfiehlt ergebenst

F. T. Reinhardt,
Klosterstraße Nr. 16 im goldnen Zepter.

Eine Wohnung
von 3 großen Stuben, Alkove nebst Küche, Boden und Keller ist Antonienstraße Nr. 9 Termino Johanni c. zu vermiethen und das Nähere 2 Stiegen daselbst beim Wirth zu erfahren.

Zum Landtage
ist Blücherplatz Nr. 18 ein schön möblirtes Zimmer und Kabinet zu vermiethen.

Zum Landtage
ist am schönsten Theile des Ringes ein oder zwei möblirte Vorderzimmer nebst Kabinet zu vermiethen. Das Nähere in der Tuch- und Kleiderhandlung, Riemerzeile Nr. 15, zu erfragen.

Wegen Versetzung eines Königl. Beamten ist zum 1. April d. J. in der Vorwerksstraße Nr. 31, Belletage, eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Entree, Küche, Kabinet, Keller, Bodenkammer, Garten mit Laube und gemeinschaftlichem Trockenboden, zu vermiethen.

Ein Windhund
hat sich eingefunden und kann gegen Erstattung der Futterkosten und Insertions-Gebühren durch den rechtmäßigen Eigenthümer in Empfang genommen werden bei dem Dominio Klein-Peiskerau, Ohlauer Kreises.

Karlsplatz Nr. 6 ist im dritten Stock eine gut möblirte Stube zu vermiethen und Ostern zu beziehen; das Nähere im Eckgewölbe daselbst zu erfragen.

Zum Landtag ist Carlsstraße Nr. 6 zwei Treppen hoch eine schön möblirte Stube billig zu vermiethen.

Zum Landtage,
ist am Blücherplatz, erste Etage, ein möblirtes Zimmer zu vermiethen; das Nähere Blücherplatz Nr. 16 im Comtoir.

Zum Landtage
ist ein sehr freundliches Zimmer in der Nähe des Landtag-Lokals zu vermiethen im lithographischen Institut von

Jos. Joachim, Nikolaistr. Nr. 41.

Auf dem Ritterplatz im goldenen Korbe ist vom 15. Februar c. ab die ganze 2te Etage, bestehend aus 7 Zimmern und 2 Küchen, möblirt, zu vermiethen.

Ein kleines Haus auf einer belebten Haupt-Straße in hiesiger Stadt wird zu kaufen gewünscht. Adressen nimmt an der vormalige Gutsbesitzer **Tralles**, Schuhbrücke Nr. 23.

Eine gebildete junge Person findet sofort als Wirthschafterin ein Unterkommen. Agentur-Comtoir, Schuhbrücke Nr. 23.

Ein 6 Oktaven langer Flügel von Kuhlbörs ist Katharinenstraße Nr. 19, 2 Treppen hoch, täglich Vormittags von 11 bis 12 Uhr billigst zu verkaufen.

Eine kleine freundliche Wohnung ist veränderungshalber zu Ostern zu beziehen: Kloster-Straße Nr. 15.

Zu vermiethen, baldigst oder auf Ostern zu beziehen, sind Friedrich-Wilhelmstraß Nr. 63 par terre 2 Stuben nebst Beigelaß, selbiges kann auch möblirt zugelassen werden.

Zu vermiethen und in Termino Ostern a. c. zu beziehen im ersten Stock des Hauses Nr. 15 in der Breitenstrasse eine Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör. Das Nähere ebendaselbst im Hofe bei dem Haushälter **Sommer**.

Zwei möblirte Zimmer sind während des Landtages zu vermiethen; das Nähere bei

Gebrüder Bauer,
Ring Nr. 2.

Zu vermiethen ist Reusche-Straße im goldenen Schwert ein großer Saal.

Zu vermiethen ist Reuschestraße im goldnen Schwert die zweite Etage, bestehend in 7 Zimmern und Beilaß, wie auch eine große Remise und zwei große Keller.

Zu vermiethen ist in den 3 Mohren eine Wohnung, bestehend in 3 Stuben u. Beilaß.

F. Jos. Joachim
empfiehlt sein lithographisches Institut, Steindruckerei und Guillochir-Präg-Anstalt Nikolai-Straße Nr. 41 bei sauberer Arbeit zu billigen Preisen.

Wihl's chemische wasserdichte Sohlen gegen kalte Füße,

in Schuhen und Stiefeln zu tragen, sind für Breslau und Umgegend ausschließlich, das Paar à 15 Sgr., zu haben bei **Carl J. Schreiber**, Blücherplatz Nr. 19.

Mutterschaf-Vieh-Verkauf.

100 Stück noch zur Zucht taugliche Mutterschafe, **aus 140 Stück auszuwählen**, sind bei dem Dominio **Habendorf**, Reichenbacher Kreises, zu verkaufen und nach der Schur abzuliefern. Bei noch zeitigem Verkauf können solche, wenn es Käufer wünscht, mit den eigenen Sprungböcken aus einer renommirten reichwolligen Heerde gedeckt werden. Die Heerde ist gesund und frei von erblichen Krankheiten.

Concessionirte

Breslau-Berlin-Hamburger Eilfuhre.

Der Hauptwagen wird im Laufe der Woche vom 3ten bis 9ten d. Mts.
Montag am 3ten d. Mittwoch am 5ten d.
Freitag = 7ten = Sonntag = 9ten =
Abends 7 Uhr von hier abgehen.
Schlußzeit Nachmittags 2 Uhr.
Lieferzeit à Berlin 3 Tage.
= à Hamburg 8—10 Tage.
Bestellungen nehmen an:
Meyer H. Berliner, Johann M. Schay
in Breslau.

Avis.



Das älteste Pariser Magazin des Coiffeurs Alexandre,

Ohlauerstraße Nr. 74

verfertigt Perruquen und Toupets nach der neuest erfundenen Methode der ersten Häuser Parisiens und enthält sich jeder weiteren Anpreisung, da solche sich schon selbst empfehlen. Für auswärtige Bestellungen bitte ich gefälligst zu achten auf die Anweisung sich selbst das Maaß zu einer Tour zu nehmen.
1) Von der Stirn bis zum Nacken von a über b bis d.
2) Von einem Ohr bis zum andern von c über b bis wieder c.
3) Den ganzen Umfang des Kopfes von a über c d bis wieder a.

Mahagoni-Holz in Blöcken und Bohlen,
Mahagoni- und Polixander-Fourniere,
Elfenbein- und Knochen-Claviaturen
empfingen wiederum in schönster Auswahl:

Gebrüder Bauer,
Neuschestraße Nr. 51.

Frische spanische Weintrauben, Schal-Mandeln à la princesse und frische astrach. Zuckererbsen

empfing und empfiehlt in bester Qualité:
die Südfrucht- und Delikatessen-Handlung
M. Erker,
☞ Ring Nr. 40 (grüne Röhrseite.)

Abermals herabgesetzte Preise von Stearin-Lichten.

C. W. Schnepel, Kupferschmiedestraße Nr. 41, in der „Stadt Warschau", und Albrechtsstraße Nr. 11, empfiehlt:
Stearin-Lichte à Pack 9 u. 10 Sgr. **Künstliche Wachslichte** $10\frac{1}{2}$ Sgr. **Apollo-Kerzen** 11 u. $11\frac{1}{2}$ Sgr. **Pracht-Kerzen** 12 Sgr.
Bei Abnahme von mindestens 20 Pack, gebe ich, gegen Einsendung des Betrages, à Pack 6 Pf. Rabatt.

Arak- und Rum-Offerte.

1) Feinster ächter Batavia-Arak, die Champagner-Flasche 1 Rthl.
2) Aechter extra fein gelber Jamaika-Rum, die Flasche 25 Sgr.
3) Aechter extra fein weißer Jamaika-Rum, die Flasche 20 Sgr.
4) Aechter fein gelber Jamaika-Rum die Flasche 15 Sgr.
5) Aechter fein gelber Jamaika-Rum, die Flasche $12\frac{1}{2}$ Sgr.
6) Feinster gelber Rum, die Flasche . . . . . . 10 Sgr.
7) Fein gelber Rum, die Flasche . . . . . $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Sämmtliche Sorten sind auch in halben Flaschen zu haben. — Außer diesen Sorten empfehle ich Rum das preußische Quart zu 6, $7\frac{1}{2}$, 10 und 15 Sgr. Bei Abnahme von Oxhoften, ganzen und getheilten Eimern, werden die Preise angemessen ermäßigt.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

In frischer fetter bester Qualität

neue holl. Voll-Heringe 45 Stück incl. Gbd. $1\frac{1}{6}$ Rtl., d. Stk. $1\frac{1}{2}$ Sgr.
neue holl. Fett-Heringe 50 = = = 1 Rtl. = = 1 Sgr.
neue engl. Voll-Heringe 45 = = = 25 Sgr. = = 9 u. 6 Pf.
neue engl. Fett-Heringe 52 = = = $22\frac{1}{2}$ Sgr. = = 9 Pf., 6 u. 4 Pf.

In größeren Gebinden und ganzen Tonnen berechne ich bedeutend billigern Preis.

C. F. Rettig,
Oderstraße Nr. 24, 3 Brezeln.

Rouleaux, Wachstuche und Fußtapeten

eigner Fabrikation, in der Leinwand- und Tischzeughandlung von
Louis Lohnstein, Blücherplatz Nr. 14, neben der Börse.

Wohnungs-Veränderung des C. W. Schnepel, Albrechtsstraße Nr. 11.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein Wachswaaren-Geschäft, Stearin-Lichte und Parfümerie-Niederlage nach der Kupferschmiedestraße Nr. 41 und Schmiedebrücke-Ecke in der „Stadt Warschau" verlegt habe, und von heute ab zwar schon hier verkaufe, aber auch noch bis zum 1. März meinen alten Laden zum Verkauf offen haben werde.
Bitte, mir das bis jetzt geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Angekommene Fremde.

Den 31. Januar. **Hotel zum weißen Adler:** Herzog Eugen von Würtemberg aus Karlsruhe. HH. Gutsbes. Gr. v. Harrach a. Krolkwitz, Gr. v Hoverden a. Hünern, von Willamowitz a. Poln.-Hammer. Herr Oberamtmann Kiesewetter aus Reichenbach. HH. Kaufleute Kettner u. Döbecke a. Stettin. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Generallieut. v. Kurßel a. Neisse. Hr. Gutsbesitzer Bar. v. Lüttwitz a. Naselwitz. Hr. Landrath v. Taubadel a. Roschkowitz. Hr. Handlungs-Commis Kornia a. Tarnowitz. Herr Spediteur Herrmann aus Pesth. — **Hotel zur goldenen Gans:** Gräfin von Pückler aus Burkersdorf. Hr. Major v. Eickstedt a. Silberkopf. Hr. Rittmeister v. Mutius a. Altwasser. Hr. Partic. Lingmann a. Hamburg. Hr. Lieut. v. Petery a. Potsdam. Hr. Reg.-Director Dr. Gebel aus Schweinern. Herr Kammerherr v. Bissing aus Jerischau. HH. Gutsbes. v. Salisch a. Jeschütz, v. Lieres a. Stephanshain. Hr. Oberamtm. Braune aus Gregorsdorf. Hr. Domainen-Director Block a. Carolath. HH. Kaufl. Reinbold a. Berlin, Hillmers aus Rüdesheim. — **Hotel zu den drei Bergen:** Herr Rittmeister von Bülow aus Stettin. HH. Stallmeister von Jahn u. Kaufl. Pistorius a. Berlin, Wüster a. Teplitz, Hamburger a. Iserlohn, Wenrich Glogau. — **Hotel de Silesie:** Hr. Gutsbesitzer Prinz a. Militsch. Hr. Hüttenbesitzer Walter a. Sohrau O.-S. Hr. Fabrik-Insp. Blazina a. Striegau. Hr. Kaufm. Schmidt a. Kassel. Hr. Fabrikant Winter a. Berlin. **Goldener Zepter:** Hr. Gutsbes. v. Golokowski a. Rokosawe. Hr. Decon. Hoffmann aus Kuznica. Hr. Kaufm. Silbermann aus Jutroschin. — **Goldenes Schwert:** Herr Handl.-Reisender Hagens a. Bremen. Herr Gutsbes. Spitz a. Radardorf. **Weißes Roß:** Hr. Kaufm. Guttmann aus Wartenberg. — **Goldener Baum:** Hr. Kaufm. Weber aus Brieg. — **Königs-Krone:** HH. Maler Nerger u. Krönig a. Jauer. — **Goldener Hecht:** HH. Kaufleute Hollstein a. Glogau, Schoreck a. Goldberg.

Privat-Logis. Stockgasse 17: Hr. Rentmeister Kunike a. Skorischau.

Den 1. Februar. **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Kaufl. Epstein a. Frankfurt a. O., Fischer aus Stettin, Sparmann aus Görlitz, Hübner a. Dresden, vom Heede aus Halver, Greenberg a. Stettin. — **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. Generalmajor Graf Henkel v. Donnersmark a. Schweidnitz. HH. Gutsbes. Gr. v. Reichenbach a. Oberschlesien, Gr. v. Schweinitz a. Berghof, v. Szartkowski aus Polen. Fr. Gutsbes. v. Dzialyncka aus Galizien. Hr. Oberamtm. Mittnacht a. Kl.-Lassowitz. Hr. Direct. Grundmann a. Kattowitz. Herr Partic. v. Schmitts aus Berlin. Hr. Lieut. v. Schmiedeberg a. Freiburg. Fr. Lieut. Weber a. Neisse. **Hotel de Silesie:** Hr. Gutsbesitzer Gr. v. Haugwitz a. Rogau. Hr. Controleur Junker a. Krotoschin. Herr Kaufm. Rüdiger a. Friedeberg. Hr. Partic. Rochwitz a. Frankfurt a. O. — **Hotel zum weißen Adler:** HH. Kaufl. Kachelski aus Kalisch, Thomas a. Bremen. Hr. Landschafts-Direct. v. Nickisch a. Kuchelberg. Hr. Gutsbes. Gr. v. Dyhrn aus Reesewitz. — **Hotel zum blauen Hirsch:** HH. Gutsbesitzer Dr. Berkowitz a. Alt-Grottkau. Herr Kaufmann Wohl a. Fellhammer. — **Deutsches Haus:** Hr. Lieutn. Burow a. Salzbrunn kommend. Hr. Decon. Schneider a. Stampen. — **Hotel de Saxe:** Fr. Gutsbes. v. Menczynska aus Camin. Hr. Gutsbes. Gr. v. Skorzewski a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Deconomie-Commissar Neumann a. Ostrowo. Herr Partic Wäber a. Liegnitz. Hr. Brauereibesitzer Hähnel aus Trebnitz. — **Weißes Roß:** Hr. Kaufmann Barhe ne a. Berlin. Hr. Apotheker Walter a. Dyhernfurth. — **Goldener Baum:** Hr. Assessor Fiedler a. Greifenberg. Hr. Kaufm. Fiedler aus Constadt. — **Königs-Krone:** Hr. Decon. Weniger a. Glatz. Hr. Kaufm. Siegfried a. Jauer.

Privat-Logis. Ritterplatz 8: Hr. Gymnasial-Direct. Dr. Wenzel a. Glogau. Herr Dr. Stinner a. Oppeln. Hr. Professor Dr. Kaißler a. Glogau. Herr Oberst v. Diericke a. Schwierse. Herr Candidat John a. Jertschütz. — Elisabetstr. 3: Hr. Landes-Aeltester v. Wrochem aus Proznitz. Herr Gutsbesitzer Bischoff a. Koschperndorf. — Schweidnitzerstr. 5: Hr. Major v. Bonin a. Ohlau. Hr. Dr. Tittler a. Brieg.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 1. Februar 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$139\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	$150\frac{1}{2}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{2}$
London für 1 Pf. St. .	2 Mon.	$6.25\frac{1}{6}$	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{8}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or			$113\frac{1}{3}$
Louisd'or		$111\frac{1}{2}$	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		—	$95\frac{5}{6}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		105	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{2}{3}$
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	91	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	$103\frac{2}{3}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{2}{3}$
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{2}{3}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

31. Januar 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer innere.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 3, 86	+ 0, 3	— 5, 3	0, 4	12° SO	heiter
Morgens 9 Uhr.	3, 82	+ 0, 2	— 4, 9	0, 5	6° O	"
Mittags 12 Uhr.	4, 06	+ 0, 2	+ 1, 2	1, 0	10° OSO	"
Nachmitt. 3 Uhr.	3, 92	+ 2, 6	+ 1, 7	1, 6	9° O	"
Abends 9 Uhr.	4, 24	+ 2, 0	+ 0, 4	0, 4	17° SW	überwölkt

Temperatur-Minimum — 5, 3 Maximum + 1, 7 Oder 0, 0

1. Februar 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer innere.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 4, 22	+ 2, 1	+ 0, 4	0, 5	50° O	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	4, 22	+ 2, 0	+ 0, 2	0, 6	3° O	"
Mittags 12 Uhr.	5, 08	+ 3, 0	+ 1, 2	1, 0	4° O	"
Nachmitt. 3 Uhr.	6, 22	+ 3, 0	+ 2, 0	0, 7	5° O	"
Abends 9 Uhr.	5, 50	+ 2, 9	+ 0, 2	0, 4	7° O	"

Temperatur: Minimum + 0, 2 Maximum + 2, 0 Oder 0, 0

Nebst einer literarischen Beilage der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau.**